Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 268. Freitag, den 14. November 1913. 45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Der griechisch-türkische Vertrag.

Gestern wurden in später Abendstunde die griechisch-türkischen Verhandlungen soweit abgeschlossen, daß sie paragraphiert werden konnten. Die Preß-Centrale ist in der Lage, aus dem Inhalt des Vertrages folgendes mitzuteilen:

1. Alle Verträge und Konventionen zwischen Griechenland und der Türkei, die vor dem Kriege in Kraft waren, treten wieder in Existenz.

2. Alle Personen, die durch die Kriegsereignisse oder durch Ereignisse, die mit dem Kriege in Beziehung stehen, kompromittiert worden sind, erhalten Amnestie.

3. Die Einwohner, die im Gebiete derjenigen Länder wohnen, die an Griechenland abgetreten sind, erlangen die griechische Staatsbürgerschaft, falls sie nicht in drei Jahren für die Türkei agitieren. In diesem Falle müssen sie ihren Wohnsitz außerhalb Griechenlands verlegen.

4. Die Einwohner der abgetretenen Gebiete behalten ihr Eigentum. Das Recht des Besitzes wird ausdrücklich garantiert. Niemand kann seines Eigentums verlustig gehen, nur im öffentlichen Interesse ist Enteignung gegen Entschädigung gestattet.

5. Die Privatgüter des Sultans und der kaiserlichen Familie bleiben unangetastet, behalten jedoch nicht den Charakter von Domanialgütern.

Eine ganze Anzahl von Fragen wird dem Schiedsgericht im Haag unterbreitet werden. Während den kriegsgefangenen Offizieren ihr Sold ausgezahlt wird, wird die Frage des Unterhalts der gefangenen Soldaten dem Schiedsgericht unterbreitet. Die Frage der infolge der Beschlagnahme von Schiffen durch den Verlust der Ladung Geschädigten wird ebenfalls vor das Haager Schiedsgericht gebracht.

Die Frage der Muftis und der geistlichen Jurisdiktion ist geregelt. Die Vakuffrage ist ebenfalls geordnet. Der Zehnten der Vakufs wird jedoch abgeschafft. Falls jedoch Klöster, Moscheen und Seminare islamitischer Religion nicht in der Lage sind, ihren Unterhalt zu bestreiten, wird die griechische Regierung sie unterstützen. Die übrigen Fragen werden in einem dem Friedensvertrag beigefügten Protokoll geregelt, dessen Basis Arbeit der Unterkommission ist.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser in Kiel. Morgen Sonnabend trifft der Kaiser zur Vereidigung der Marine-Rekruten in Kiel ein. Aus Anlaß der kaiserlichen Anwesenheit wird die gesamte Hochseeflotte, das Nordsee- und das Ostseegeschwader und die Kreuzerflotte, im Kieler Hafen versammelt sein. Die ursprünglich beabsichtigten Flottenübungen vor dem Kaiser im Anschluß an die Vereidigung finden statt. Der Kaiser trifft also nicht am Sonnabend nachmittag in Kassel ein.

Der Kaiser und die Krupp-Affäre. Unser Kaiser hörte am Donnerstag die Vorträge des Kriegsministers von Falkenhayn, des Präses der Artillerieprüfungskommission Generalmajors Sieger und des Chefs des Generalstabes der Armee Generals v. Moltke. Man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese Vorträge mit der Krupp-Affäre im Zusammenhang standen. Mittags empfing der Kaiser den Bischof von Limburg August Kilian.

Der Braunschweiger Besuch unsers Kaiserpaares findet laut „Voss. Ztg." erst nach vorausgegangenem Besuch des Herzogs und der Herzogin Ernst August in Berlin statt. Bisher hatte es bekanntlich geheißen, daß unser Kaiserpaar zum Geburtstage des Herzogs, am nächsten Montag, seinen ersten Besuch in Braunschweig abstatten würde.

Zur Zabern-Affäre wird der „Kreuz-Ztg." gemeldet, daß der Tumult, der nicht nur von dem Straßenpöbel Zaberns, sondern noch viel mehr von der deutschfeindlichen Presse der Reichslande inszeniert wurde, letzten Grundes von elsässischen Soldaten, die in Zabern dienen, verursacht worden ist. Sie haben sich mit den deutschfeindlichen Redaktionen ins Benehmen gesetzt und ihre Vorgesetzten verleumdet! Daraus sieht man, so bemerkt dazu das genannte Blatt, wie bedenklich, ja wie geradezu verhängnisvoll für die Sicherheit des Deutschen Reiches die Maßnahme ist, einen beträchtlichen Teil der elsaß-lothringischen Rekruten im Reichslande selbst einzustellen.

Ein Beschluß der konservativen Parteileitung fordert den Ausschluß jeden Mitgliedes aus der Partei, das bei Wahlen sozialdemokratische Hilfe annimmt. Die „Kreuz-Ztg." berichtet: Der engere Vorstand der deutsch-konservativen Partei nahm einstimmig folgende Entschließung an: Die gegnerische Presse hat den Umstand, daß vereingelte Mitglieder der deutsch-konservativen Partei — wenn auch auf eigene Faust und ohne jede vorgängige oder nachträgliche Billigung der örtlichen Instanzen oder der Parteileitung — in Verhandlungen mit Angehörigen der Sozialdemokratie zum Zwecke der Gewinnung von Wahlhilfe eingetreten sind, zu Angriffen auf die konservative Gesamtpartei benutzt. — Der Vorstand der deutsch-konservativen Partei stellt wiederholt fest, daß er solche Machenschaften von Mitgliedern auf das entschiedenste verurteilt und daß er sie für unvereinbar mit der Zugehörigkeit zur deutsch-konservativen Partei erklärt. Es muß daher, wenn in Zukunft wider Erwarten solche Verirrungen vorkommen sollten, der Ausschluß der betreffenden Mitglieder aus der deutsch-konservativen Partei unverzüglich eintreten.

Der Kaiser und die Orientforschung. Im Berliner Kgl. Schloß gab der Kaiser eine Abendtafel, zu der er eine Reihe hervorragender Mitglieder der Orientgesellschaft geladen hatte. Der Kaiser plauderte mit seinen Gästen angeregt über die letzten Ergebnisse der Orientforschung, die er seit Jahren durch Zuwendungen aller Art unterstützt. Besonders hatte der Kaiser kostbare alte Manuskripte, Ausgrabungsobjekte und steinerne Schriftplatten, die ihm von den türkischen Sultanen geschenkt worden waren, der Orientgesellschaft überwiesen.

Die Präsidentenwahl in der Zweiten sächsischen Kammer ist am Mittwoch so ausgefallen, wie man erwartet hatte. Zum Präsidenten der Kammer wurde einstimmig der nationalliberale Abg. Vogel wiedergewählt; nur die 27 Sozialdemokraten hatten weiße Zettel abgegeben. Erster Vizepräsident war in der vorigen Session der Sozialdemokrat Fräßdorf gewesen, der auch dem deutschen Reichstage als Mitglied angehört. Nach der zwischen Konservativen und Nationalliberalen vollzogenen Verständigung wurden der konservative Abg. Opitz zum ersten und der Fortschrittler Bär zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Auch die Sekretäre wurden ausschließlich den bürgerlichen Parteien entnommen, da ein Sozialdemokrat die auf ihn entfallene Wahl mit der Begründung ablehnte, seiner Partei gebühre gemäß deren Stärke der erste Vizepräsidentenposten. Das Präsidium ist daher jetzt ausschließlich aus Vertretern der bürgerlichen Parteien zusammengesetzt.

Der Streik der Krankenkassen und Aerzte wird auf Anregung verschiedener süddeutscher Bundesstaaten im Bundesrate zur Sprache gelangen und später auch den Reichstag beschäftigen. Es wäre im Interesse der Sache aufs innigste zu wünschen, daß gesetzliche Mittel und Wege gefunden würden, den unheilvollen Streit für immer aus der Welt zu schaffen.

Ein Gesetzentwurf über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs wird gegenwärtig von der Reichsfinanzverwaltung ausgearbeitet. Der Entwurf dürfte demnächst den übrigen Reichsämtern zur Begutachtung zugehen. Der Versuch, ein solches Gesetz zu erlassen, ist, wie wohl erinnerlich, in früheren Jahren wiederholt unternommen worden, er scheiterte aber jedesmal daran, daß eine Verständigung zwischen Bundesrat und Reichstag über die Einzelheiten der Vorlage nicht erreicht wurde. Durch das Gesetz würde auch die rechtliche Stellung des neu zu schaffenden Rechnungshofes für das Deutsche Reich gegenüber dem Reichstag festgelegt werden. Die Einbringung der Vorlage wird jedenfalls in naher Zeit noch nicht erfolgen.

Belgien.

Mit einer belgischen Krupp-Affäre wird also die Welt nun auch beglückt werden. In der belgischen Zweiten Kammer hat der Kriegsminister erklärt, daß während der Berliner Verhandlungen des Krupp-Prozesses in der Wohnung v. Metzens Briefe betreffend Belgien beschlagnahmt worden seien; das sei nicht auffallend, da v. Metzen ja mehrere Jahre lang der belgische Vertreter Krupps gewesen ist. Nun wurde aus der Mitte des Hauses heraus gewünscht, das Berliner Gericht um Ueberlassung dieser Belgien-Briefe v. Metzens zu bitten. Die Bitte, falls sie gestellt wird, muß das Berliner Gericht natürlich in Verlegenheit setzen.

England.

Ulster und die Homerule. In einer gestrigen Sitzung ist das englische Kabinett zu dem endgültigen Entschluß gekommen, sofort Schritte zu einer Verständigung mit der gegen das irländische Selbstverwaltungsgesetz rebellierenden Provinz Ulster zu tun. Wahrscheinlich wird ein Weg gefunden werden, um Ulster mit Homerule auszusöhnen.

Italien.

Italien muß die Inseln im Aegäischen Meere räumen! Sir Edward Grey hat in Rom keinen Zweifel darüber gelassen, daß Großbritannien keinesfalls einer Erwerbung türkischer Inseln durch Italien zustimmen würde. Die Räumung der von den Italienern noch besetzten Inseln gestattet den Griechenland befreundeten Mächten, diesen hier eine Entschädigung dafür anzubieten, daß es sich in betreff der Südgrenze Albaniens in das Unvermeidliche fügt, so schmerzlich es auch dem griechischen Volksbewußtsein ist, Gebiete abzugeben, deren Bewohner sich als Griechen bekennen. Das gilt namentlich vom Kreise Koritza, dessen Bevölkerung der europäischen Grenzkommission unter stürmischen Kundgebungen erklärt hat, daß sie bereit sei, mit der Waffe in der Hand bis auf den letzten Mann zu sterben, ehe sie einwilligen, vom griechischen Mutterhaus losgerissen zu werden.

Bulgarien.

Schwere Anschuldigungen gegen Griechenland. Das Geheimnis, das um das Schicksal der beim Austausch der beiderseitigen Gefangenen fehlenden bulgarischen Soldaten schwebte, lüftet sich allmählich. Es ist jetzt festgestellt worden, daß 80 gefesselte Soldaten, die auf dem griechischen Dampfer „Pelope" nach Saloniki eingeschifft worden waren, um angeblich in Quarantäne gelegt zu werden, während der Fahrt auf Befehl des Kapitäns, eines gewissen Labebois, ins Meer geworfen worden sind. Elf andere Soldaten, ebenfalls Gefangene, die sich an Bord des gleichen Dampfers befanden, sind nach den schrecklichsten Martern getötet worden. Dies ist vor den Augen einiger Passagiere geschehen.

Die künftige Politik Bulgariens. Der gegenwärtige Aufenthalt des Königs von Bulgarien in Wien und seine langen Besuche beim Kaiser und beim Grafen Berchthold geben naturgemäß Anlaß zu Kombinationen über die künftige Haltung Bulgariens. Es ist nicht uninteressant, bei dieser Gelegenheit auf einen Artikel des Prager deutschgeschriebenen Tschechenblattes „Union" hinzuweisen, der von dessen meist recht gut unterrichtetem Mitarbeiter in Sofia stammt. Er führt die bezeichnende Ueberschrift „Die Rettung Bulgariens". Darin wird behauptet, daß die Mißerfolge Bulgariens im letzten Kriege hauptsächlich durch das persönliche Regime des Königs verschuldet seien. Die Rettung Bulgariens könne nur in einem Zusammenarbeiten der Oppositionsparteien liegen, die sich gegenwärtig untereinander befehden. Sie müßten sich auf ein Programm einigen, dessen Hauptziel die Wiederaufrichtung eines Balkanbundes sein müsse. — Uebersetzt man diesen Artikel in nüchternes Deutsch, so ergibt sich, daß die Bulgaren von den Tschechen aufgemuntert werden, den Koburger davonzujagen und sich wieder ganz unter die russischen Fittiche zu begeben. Wie sehr dies den Interessen Oesterreichs widerstreben würde, braucht ja nicht näher ausgeführt zu werden.

Verkauf des Kongostaates.

Die belgischen Zeitungen besprechen das riesige Kongodefizit, das 33 Millionen für 1913 beträgt und einen äußerst peinlichen Eindruck hervorgerufen hat. Vielfach taucht der Gedanke eines Verkaufs der Kongokolonie auf, da für 1914 50 Millionen Defizit erwartet werden.

Der Kongostaat, das unter der Souveränität des Königs von Belgien stehende mittelafrikanische Gebiet ist 2 334 600 Quadratkilometer groß und zählt zirka 19 Millionen Einwohner. Nur mit kleiner Küstenstrecke an den Atlantischen Ozean stoßend, wird der Kongostaat von englischem, französischem, deutschem und portugiesischem Gebiet eingeschlossen. Bei einem eventuellen Verkauf wären naturgemäß alle diese Nachbarn in gleicher Weise an einem Erwerb des Kongogebiets interessiert, besonders England und Deutschland, die beide durch einen etwaigen Ankauf eine direkte Verbindung ihres mittelafrikanischen Kolonialbesitzes erhielten.

Deutsche Kolonialtruppen im Kampf.

Bei der Besetzung Neukameruns stoßen die deutschen Schutztruppen hie und da auf Widerstand. Oberleutnant v. Hagen hat über Kämpfe zu berichten, die er am Berge Bukun zu bestehen hatte. Die Neger waren bei der Annäherung der Soldaten auf den Berg geflohen. v. Hagen ließ seine Leute am Fuße halten und erstieg ihn selbst unbewaffnet und nur mit einem Dolmetscher. „Als ich auf halber Höhe war," so erzählte er, „erschienen hinter den Steinen an 30 Leute, von denen zunächst zwei auf mich schossen, sich dann aber alle bequemten, mich, der ich 50 Schritte von ihnen Halt machte, zu hören. Ungefähr zwei Stunden redete ich nun auf die Leute ein, vernünftig zu sein und herabzukommen, während ich an dem Schreien von Kindern und dem Meckern von Ziegen wahrnahm, daß sie Weib und Kind, Hab und Gut in den Höhlen in Sicherheit brachten. Nach einer Stunde erschien der Häuptling und sagte mir, ich solle mit meiner Abteilung auf halbem Hange um den Berg herum in sein Gehöft gehen; auf die Höhe könne er mich noch nicht lassen, da seine Weiber sonst aus Furcht weglaufen würden, weil sie noch keinen Weißen gesehen. Ich rückte mit der Kolonne nun zunächst in sein Gehöft, zehn Hütten, die am steilen Hange in vier Reihen übereinander lagen. Gegen 5 Uhr nachmittags sagte ich ihm, er solle mich nun auf die Höhe führen und mir das Gelände erklären. Er meinte jedoch, er wolle erst selbst vorausgehen, um es seinen Leuten zu sagen, damit sie nicht fortliefen, ich sollte bald nachkommen, und ging fort. Der Häuptling Maede aber sagte mir: „Gehe nicht auf die Höhe, sie wollen dich hinlocken und totschlagen!" Trotzdem begann ich eine halbe Stunde später mit zwei Führern, einem Boten und dem Dolmetscher, den Aufstieg. Als wir in einer etwa zehn Meter breiten Spalte den Aufstieg versuchten, tauchten plötzlich 50 Meter über uns an 100 Köpfe und Pfeile und Bogen auf. Die Führer verschwanden plötzlich, und in demselben Augenblicke gingen ein paar Pfeile hernieder. Ich ließ unter eine überhängende Stelle der Granitwand treten und sandte den Boten zurück, um die Soldaten zu rufen. Da er jedoch mit dem Bemerken zurückkehrte, der Rückzug sei abgeschnitten, gab ich Pfeifensignal, worauf gerade vor Eintritt der Dämmerung die Abteilung anlangte. Ich ließ ausschwärmen und vorgehen. Kaum wurden die Feze der Soldaten sichtbar, als sich ein Konzert erhob, als sei die Hölle losgelassen. Ein Hagel von Pfeilen und Speeren ging hernieder, ein Regen von kopfgroßen Steinen, die unter Funkensprühen zersprangen, prasselte herab, dazu tönte wildes Geheul und das Zerschlagen neuer Steine. Da es

mittlerweile dunkel geworden, war es nicht möglich, die Wand zu erklimmen, zumal einige Soldaten bei dem Versuch abrutschten. Ich befahl daher: „Alles zurück ins Lager, eine Patrouille von fünf Mann bewacht den Aufstieg!“ Währenddessen hatten einige Gegner einen seitlich hervorragenden Felsblock erklommen, von wo aus ich einen Pfeilschuß in die linke Schulter erhielt. Gegen 7 Uhr abends war die Abteilung im Lager zurück. Während mir der Pfeil, der 12½ Zentimeter tief saß, herausgezogen wurde, ging ein Pfeil- und Steinhagel auf das Lager hernieder. Ich ließ dieses daher in die Ebene verlegen und den Berg mit Patrouillen umstellen. Am nächsten Morgen wurden Leitern gefertigt, Brände vorbereitet und den Soldaten Feldschilde besorgt. Am darauffolgenden Morgen wurde der Gipfel erstürmt, wobei, abgesehen von Steinwürfen, von denen jeder mehr oder minder abbekam, vier Mann durch Pfeile verwundet wurden. Der Gegner war in eine Röhre getrieben, in der wir ihn durch Brand allmählich zu einem Ausgange drängten, der in steiler Granitwand etwa zwanzig Meter über der Erdschicht lag. Dort waren Leitern angestellt. Im Laufe von zwei Tagen kamen nun 38 Männer, 53 Weiber und 29 Kinder heraus. Die übrigen Männer, an ihrer Spitze der Häuptling, fielen kämpfend in der Höhle. Im ganzen wurden beim Gegner 52 Tote gezählt. Ein neuer Häuptling wurde eingesetzt und 25 kräftige Männer wurden mitgenommen, um sich während drei Monate in Buala an uns zu gewöhnen.“ — Der Bericht schließt: Einen Erfolg hatten wir offensichtlich erreicht, denn es meldeten sich jetzt verschiedene Häuptlinge aus dem Westen, die noch keinen Weißen gesehen hatten. Abgesehen davon, konnte es dem deutschen Ansehen nur von Vorteil sein, daß wir den größten Räuber der Landschaft beseitigt und den schwierigsten Weg des Gebirges genommen hatten, an dem die Angriffe der Fulbe und Franzosen stets gescheitert waren.“

Der Thronwechsel in München.

Huldigung der Studenten.

☼ **München,** 13. Nov. Zu einem imposanten Festakt gestaltete sich der heutige Fackelzug, den die Studentenschaft der Hochschulen Münchens aus Anlaß der Thronbesteigung darbrachten. In dem etwa 3000 Teilnehmer zählenden Zuge waren mehrere Militär- und Zivilkapellen eingereiht. Um ½8 Uhr bog die Spitze des Zuges auf den Max-Joseph-Platz ein, den ein zahlreiches Publikum umsäumte. Die Chargierten mit ihren Bannern nahmen im Halbrund vor dem Denkmal Aufstellung, dahinter die Fackelträger, während Chargierte zu Pferde den Denkmalsplatz umsäumten, der nun mit seinem Lichtmeer ein fesselndes Bild bot. An den Fenstern des ersten Stockwerkes des Residenzschlosses hatten sich der König und die Königin und die Mitglieder der königlichen Familie versammelt. Die Rektoren, Senatoren und die Vorstände der Hochschulen waren vom Könige eingeladen worden, um der Huldigung beizuwohnen. Als der König und die Königin an dem mit einer roten Brokatdecke gezierten Mittelfenster erschienen, brachte nach einigen Huldigungsworten der Präsidierende ein dreimaliges Hoch auf die Majestäten aus, in das die Kommilitonen begeistert einstimmten. Der König empfing dann eine Abordnung der Studentenschaft, und als sich die Majestäten wieder am Fenster zeigten, brauste ihnen erneut ein dreimaliges Hoch entgegen. Unter Musikklängen setzte sich dann der Fackelzug in Bewegung durch die Straßen der Stadt nach der Theresienwiese und dem Denkmal der Bavaria, wo unter dem Absingen des Gaudeamus die Fackeln zusammengeworfen wurden. Der König und die Königin blieben am offenen Fenster stehen, bis sich der Zug vollständig entfernt hatte.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** 14. November.

** **(Kreisausschußsitzung des Landkreises Hörde.)** Die Witwe Heinrich Schulz zu Barop klagt wider die Polizeiverwaltung zu Barop wegen versagter Schankwirtschaftserlaubnis. Sie wollte an der Pulverstraße eine Wirtschaft eröffnen, wurde im Mai d. J. mit ihrem Antrage wegen mangelnden Bedürfnisses abgewiesen. Der Kreisausschuß kam auch heute zu einem abweisenden Beschluß. Der Bäckermeister August Heinke in Berghofen war von der Gemeinde Berghofen zu einer Umsatzsteuer von 120 Mark für eine gekaufte Bäckerei nebst 6—7 Morgen Land herangezogen. Der Kaufpreis betrug 12 000 Mark. In diesen Preis ist auch das Mobilar einbegriffen, weshalb die Gemeinde die Umsatzsteuer auf 110 Mark ermäßigte. Kläger behauptet, auch diese Summe sei zu hoch, für das Mobilar seien 3000 Mark abzurechnen. Zur Klärung der Sachlage wäre ein Sachverständiger zu hören, weshalb der Kläger es vorzog, die Klage zurückzunehmen.

** **(Für Münzensammler.)** Im Gegensatz zu Bayern, das während der Regentschaft Gold- und Silbermünzen mit dem Bilde des Königs Otto ausprägen ließ, hat Braunschweig unter beiden Regentschaften sein Münzrecht nicht ausgeübt. Nachdem jetzt die Thronfolge geregelt ist, wird man in Kürze auch deutsche Reichsmünzen mit dem Bilde des Herzogs Ernst August sehen.

** **(Der Güterverkehr auf den Eisenbahnen)** vollzieht sich in diesem Herbst in wesentlich ruhigeren Formen, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Am deutlichsten geht das wohl aus den amtlichen Veröffentlichungen über die tägliche Wagengestellung hervor. Während im vergangenen Herbst die tägliche Wagengestellung allein für Kohlen und Koks die ungewöhnliche Höhe von fast 34 000 Wagen, à 10 Tonnen gerechnet, erreichte, werden jetzt nur etwas mehr als 28 000 derartige Wagen benötigt. So geht die gesamte Wagengestellung ohne besondere Schwierigkeiten vor sich. Es gibt Stationen, deren monatliche Einnahmen aus dem Güterverkehr weit hinter denen des Vorjahres zurückbleiben. Bemerkenswert ist ferner, daß seit einigen Tagen fast alle mit Rücksicht auf den zu erwartenden gesteigerten Herbstverkehr in Dienst gestellten Aushilfspersonale — es war eine ganz beträchtliche Anzahl — wieder zurückgezogen und aufgelöst worden sind; nur auf vereinzelten größeren Stationen und Verschiebebahnhöfen sind noch einige wenige belassen worden.

** **(Die 33. Bezirkskonferenz des Sittlichkeitsbundes)** vom weißen Kreuz für Rheinland und Westfalen wird am Buß- und Bettag, 19. November, im evangelischen Jugendhause zu Elberfeld stattfinden. Männer und junge Leute sind zu dieser Konferenz herzlich eingeladen. Aus dem Programm ist zu erwähnen, am Nachmittag ein Referat des Rektor Trappmann-Barmen über Alkohol und Sittlichkeit und aus der Abendversammlung der Vortrag des Dr. med. Leonh. Müller-Barmen über „Der junge Mann und der Naturtrieb“. Die Konferenzen des Sittlichkeitsbundes gestalten sich immer mehr zu großen Kundgebungen für Sittenreinheit in deutschem und christlichem Sinne.

** **(Examen bestanden.)** Herr Lehrer Krey von der hiesigen höheren Mädchenschule bestand in Münster die in der laufenden Woche unter dem Vorsitz des Provinzialschulrates Löwer stattgefundene Rektorenprüfung.

** **(Späterer Schulanfang.)** Es kommt jetzt allmählig die Zeit heran, wo die liebe Sonne des Morgens immer später erscheint und es daher auch immer später Tag wird. Diesem Umstande trägt auch die Schulverwaltung insofern Rechnung, als vom morgigen Tage ab der Unterricht in den Schulanstalten unseren Stadt erst morgens 8½ Uhr beginnt.

** **(Neuer Wirt.)** Dem ziemlich lebhaften Wechsel in den hiesigen Wirtschaften, über den wir vor einigen Tagen berichteten, folgt zum Jahresschluß ein neuer. Und zwar verläßt Herr Hotelier Storch vom „Kaiserhof“ zu diesem Termin unsere Stadt, um ein Hotel in Neuwied im Rheinland zu übernehmen. Sein Nachfolger wird, wie wir hören, Herr Gastwirt Bröker aus Dortmund.

** **(Kaiserjubiläumsspende.)** Nachdem vor einiger Zeit schon die Abrechnung der Nationalspende zum Kaiserjubiläum für die evangelischen Missionen veröffentlicht worden ist, ist jetzt auch die Verteilung der gleichzeitigen Spenden für die katholischen Missionen erfolgt. Der katholische Anteil an der Nationalspende hatte sich einschließlich der Bankzinsen bis zum 1. Oktober auf 1 425 209.98 Mark gestellt. Für diese Summe hatte der katholische Arbeitsausschuß der Nationalspende dem Kaiser einen Verteilungsvorschlag unterbreitet, wonach die ganze Summe an die einzelnen Apostolischen Vikariate und Präfekturen in den deutschen Schutzgebieten verteilt werden sollte unter Berücksichtigung der Hauptstationen, der europäischen Missionskräfte, der Schulen und der besonderen Verhältnisse dieser Missionssprengel. Von der Gesamtsumme war im voraus der Betrag von 10 385.99 Mark in Abzug zu bringen, der sich aus jenen Gaben zusammensetzt, für deren Verwendung die Spender besondere Bestimmungen getroffen hatten. Jetzt hat der Kaiser den Verteilungsvorschlag des katholischen Arbeitsausschusses genehmigt. Daraufhin ist die Anweisung zur Auszahlung erfolgt.

** **(Von einem bedauerlichen Unfall)** wurde gestern abend der Bureaugehilfe Th. Lappe betroffen. Er hatte mit noch zwei Freunden einen Ausflug nach dem Ebberge bei Holzen unternommen. Auf dem Rückwege kam er beim Abstieg von dem Hügel kurz vor der Kreisstraße Holzen-Westhofen so unglücklich zu Fall, daß er einen komplizierten Bruch des rechten Fußes oberhalb des Knöchels erlitt. Der Verunglückte wurde na.) hier ins evangelische Krankenhaus gebracht.

** **Syburg,** 14. Nov. (Die Doktorwürde) in der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Münster errang Herr Friedrich Braß, Sohn des Landwirts Braß von hier, mit der Dissertation „Oskar Wilde's Salome, eine kritische Quellenstudie“. Wir gratulieren!

** **Schüren,** 13. Nov. (Einer gewaltigen Entwickelung) geht unsere Gemeinde entgegen. Durch den Ankauf der Zeche „Freie Vogel“ seitens der Gewerkschaft Lothringen in Gerthe kam sofort ein ganz anderes Leben auf den Pütt. Lothringen machte riesige Anlagen und schritt auch sofort zum Bau einer Kolonie. Diese, deren Häuser im Landhausstil gebaut sind, liegt auf dem Kaiserberg. Die Zeche hat es sich etwas kosten lassen, um hier etwas Schönes zu schaffen. Noch im kommenden Jahre soll diese Kolonie nun derart vergrößert werden, daß noch etwa 350 Familien untergebracht werden können. Die Einwohnerzahl Schürens, die seit der letzten Personenstandsaufnahme schon um 657 zugenommen hat, wird weiter bedeutend anschwellen. Man geht wohl nicht fehl, auf 1800 bis 2000 Menschen zu rechnen. Hoffentlich bewahrheitet sich dann noch das Gerücht, daß durch unsern Ort eine Straßenbahn gebaut werden soll. Man munkelt ja so allerlei, wer sie aber bauen wird, ob die Hörder Kreisbahnen oder etwa die Stadt Dortmund, das scheint noch nicht so ganz festzustehen. Schüren macht sich, das kann man wohl mit Recht sagen, denn Hand in Hand mit der Entwickelung der Zeche „Freie Vogel“ ist die Gemeinde an sich ebenfalls in flotter Entwicklung begriffen.

Franz Kossuth.



Im Befinden des seit einiger Zeit erkrankten ungarischen Staatsmannes Kossuth ist eine weitere Verschlimmerung eingetreten, sodaß das Ableben des früheren Ministers stündlich erwartet wird. Mittwoch nacht um 11 Uhr traten die Aerzte zu einer Beratung zusammen. Es wurde beschlossen, den Patienten einer notwendigen Operation zu unterziehen. Als man aber zur Operation schreiten wollte, hatte sich der Zustand des Kranken derart verschlimmert, daß die Operation unterbleiben mußte.

Franz Kossuth wurde am 16. November 1841 als zweiter Sohn des ungarischen Nationalhelden geboren, besuchte die Universität in London, war technischer Kommissar der italienischen Bahnen und kehrte 1894 nach Ungarn zurück. Seit 1895 Mitglied des Abgeordnetenhauses, war er 1906 Handelsminister.

Schlafwagen dritter Klasse.

Auf Veranlassung der Handelskammer Oldenburg hat der Deutsche Handelstag die Frage der Einführung von Schlafwagen 3. Klasse, die schon in einer Eingabe des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands an den preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten gefordert wurde, zur Erörterung gestellt. Es wurde dabei besonders auch auf die Verwirklichung dieser Idee im Auslande verwiesen. Ueber die russischen Wagen wird berichtet, daß es sich hier nicht um eigentliche Schlafwagen handele, sondern daß auf bestimmten Bahnhöfen eine Abgabe von Decken und Kissen stattfände und so in primitiver Weise in den auch für den Tagesverkehr benutzten Wagen Schlafstellen hergerichtet werden könnten. Allerdings sollen Erwägungen schweben, besondere Schlafwagen niederer Klasse in Rußland auf bestimmten Strecken einzuführen.

Immerhin ist ein Bedürfnis für die Einführung von Schlafwagen 3. Klasse auch in Deutschland anzuerkennen, und erwünscht, wenn ein Versuch mit ihnen gemacht würde. Ein solcher Versuch müßte auf einer Strecke mit starkem Nachtverkehr angestellt werden, als welche namentlich die Linie Köln-Berlin in Betracht kommt. Wenn bezweifelt worden ist, daß Schlafwagen 3. Klasse mit drei Lagern übereinander Anklang finden würden, so ist doch darauf zu verweisen, daß die Nachtfahrt in einem mit acht Personen besetzten D-Zugabteil 3. Klasse beim Publikum auch recht wenig beliebt ist, aber auf belebten Strecken, wie Köln-Berlin, Köln-Basel eben in Kauf genommen werden muß. Die Möglichkeit, sich auszuruhen, würde jedenfalls in noch so einfach ausgestatteten Schlafwagen dritter Klasse eher gegeben sein, als in den mit der Höchstpersonenzahl gefüllten Abteilen 3. Klasse. Im Interesse der Rentabilität der beantragten Schlafwagen und der Billigkeit müßten sie sehr einfach ausgestattet werden, und wäre angezeigt, auch in der Benennung der Wagen zum Ausdruck zu bringen, daß nur primitive Schlafstellen, nicht dagegen die Bequemlichkeit der heutigen Schlafwagen geboten werden. In diesem Sinne hat die Handelskammer Köln dem Deutschen Handelstag berichtet.

Westfalen und Rheinland.

* **Hörde,** 13. Nov. (Wieder ein Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom Montag zum Dienstag drangen Diebe in die Wohnung des Bahnbeamten Bernsmann, Schützenstraße 1, und stahlen 120 Mark bares Geld und eine Partie Leinenwäsche. Bis jetzt ist es der Polizei noch nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln. Die Diebe waren jedenfalls mit den Verhältnissen in der Wohnung des B. vertraut. Sie wußten anscheinend, daß der Mann noch im Dienste war und vor Mitternacht nicht heimkehren würde. Die Zeit zwischen 11 und 12 Uhr benutzten sie deshalb zur Ausführung ihrer Tat. Nachdem die Spitzbuben ihre Beute eingeheimst hatten, verunreinigten sie die Wohnung. Mit den Einbrechern, welche in letzter Zeit ihre Gastreisen hier gaben, sind diese nicht identisch. Es bestehen vielmehr Verdachtsmomente gegen bestimmte Personen.

* **Dortmund,** 13. Nov. (Unter die Räder geraten.) Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend 8 Uhr in der Nähe der Oppländerschen Fabrik an der Hohenstraße. Der Fuhrmann Wilhem Viehmeyer, Hohestraße 166 wohnhaft, der mit einem schwer beladenen Wagen die dort abschüssige Straße herunterfuhr, wurde infolge Scheuwerdens seiner Pferde vor einem Straßenbahnwagen vom Bock gerissen und geriet unter die Räder des eigenen Fuhrwerks. Er erlitt am ganzen Körper fürchterliche Verletzungen und gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf. Er stand im 37. Lebensjahre und war verheiratet. Seine Leiche wurde nach der Wohnung gebracht.

* **Menden,** 13. Nov. (Schutz des Hönnetals.) Der Oberpräsident der Provinz Westfalen Prinz von Ratibor und Corvey traf am Samstag hier ein, um gemeinsam mit dem Bürgermeister Dr. Overhues die durch die Kalkindustrie gefährdeten Stellen des Hönnetals zu besichtigen und die Erhaltung desselben unter seinen persönlichen Schutz zu stellen.

* **Werl,** 13. Nov. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich am Dienstag abend gegen ½6 Uhr auf der Kämperstraße. Der Böttcher Wiesenthal befand sich mit einem Fuhrwerk auf dem Heimweg, sein achtjähriges Kind dabei an der Hand führend. Plötzlich wurde das Fuhrwerk von einem Lastauto der Ritterbrauerei, das noch einen zweiten Lastwagen mit sich führte, überholt. Die Straße fährt an dieser Stelle stark bergab, und der Führer des Autos verlor, wie verlautet, durch Versagen der Bremse die Gewalt über das Fahrzeug, so daß der letzte Wagen in das Fuhrwerk des Herrn Wiesenthal hineinrannte. Dabei kamen der Vater und das Kind so unglücklich unter das Auto, daß das Kind sofort getötet wurde, während der Vater mit leichteren Verletzungen davonkam.

* **Altenbochum,** 13. Nov. (Alkoholvergiftung.) Hier wurde gestern abend der Gelegenheitsarbeiter Franz Starlinski als Obdachloser in das Gemeindehaus eingeliefert. Als man heute morgen nach ihm sehen wollte, fand man ihn tot vor. Wie festgestellt wurde, ist der Mann an Alkoholvergiftung gestorben.

* **Recklinghausen,** 13. Nov. (Freispruch.) Das Bochumer Schwurgericht verhandelte gestern gegen den Bergmann Thomas Rex von hier wegen Brandstiftung und Beschädigung von Feldfrüchten. Der Angeklagte wurde beschuldigt, in der Nacht zum 31. August d. J. das zum Wohnhaus Hiberniastraße 18 gehörige Stallgebäude, Eigentum der Bergwerksgesellschaft Hibernia, vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben, um sich an dem in dem Hause wohnenden Bergmann Dropnika, mit dem er in bitterer Feindschaft lebte, zu rächen. Durch das Feuer wurden die gesamten Heu- und Strohvorräte mehrerer Bergmannsfamilien vernichtet; auch zahlreiches Vieh des Bergmanns Dropnika kam in den Flammen um. Der Brandstifter ist sodann in den Garten des Dropnika gegangen und hat dort die Salat- und Kappuspflanzen aus dem Boden herausgerissen und zertreten. Es wurde sofort der Verdacht laut, Rex habe den Brand gelegt. Rex wurde noch in derselben Nacht verhaftet. Durch die Beweisaufnahme wurde der Angeklagte zwar schwer belastet, ein direkter Beweis seiner Schuld konnte jedoch nicht erbracht werden, da Augenzeugen nicht vorhanden sind. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

Kunst und Wissenschaft.

Die Nobelpreise für Physik und Chemie.

Den diesjährigen Nobelpreis der Physik erhielt von der Königlich Schwedischen Akademie der Wissenschaften der Professor Kamerlingh Onnes an der Universität Leiden, und den Nobelpreis der Chemie Prof. Alfred Werner an der Universität Zürich. Prof. Kamerlingh Onnes hat sich besonders durch seine Arbeiten und Forschungen auf dem Gebiet der Kälteindustrie einen Namen gemacht, Prof. Werner auf dem der anorganischen Chemie. Die Nobelpreisstiftung wurde bekanntlich von Alfred Nobel, dem Erfinder des Dynamits, ins Leben gerufen. Jeder der in diesem Jahr zur Verteilung kommenden Preise beträgt etwa 197 008 Franks.

Letzte Drahtmeldungen.

Kaisermanöver 1914.

Berlin, 14. Nov. Für die Kaisermanöver 1914 ist der Termin vom 7. bis 11. September angesetzt worden. Die Manöver finden zwischen dem 7. Armeekorps Münster und dem 8. Armeekorps Koblenz statt. Die vorangehenden Kaiserparaden werden am 28. August in Münster und am 29. in Köln abgehalten werden, an die sich die üblichen Provinzialfestlichkeiten anschließen werden.

Die Handwerkerkonferenz.

Berlin, 14. Nov. Die neue Konferenz über Handwerkerfragen, an der der Zentralverband Deutscher Industrieller, der Bund der Industriellen und der Deutsche Handelstag teilnehmen werden, wird am Montag, den 17. November, vormittags 10 Uhr, im Reichsamt des Innern stattfinden. Vorher, am 15. d. M., findet eine Konferenz statt, in der den Delegierten des Verbandes Deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen in

Täglich

einlaufende **neue Bestellungen** auf die **„Schwerter Zeitung“** und die damit verbundene **erhöhte Auflage** unseres Blattes steigern naturgemäß auch den Wert der Inserate.

Zu Tausenden

spricht daher der Geschäftsmann, der seine Waren in der „Schwerter Zeitung“ empfiehlt. Wer ein gutes **Weihnachtsgeschäft** machen will, muß schon jetzt mit einer zielbewußten Reklame beginnen; der Erfolg wird nicht ausbleiben, da durch die enorm große Verbreitung der „Schwerter Zeitung“ alle Vorbedingungen für einen vollen Erfolg gegeben sind.

Die Delegationen

Die österreichisch-ungarischen Delegationen traten am Dienstag der neuen Woche in Budapest zusammen. Die Delegationen wurden im Jahre 1867 eingerichtet, als nach der Ausschließung Oesterreichs aus dem Deutschen Bunde ein neues Staatsgrundgesetz erlassen wurde, das die Selbständigkeit beider Reichshälften anerkannte und nur auf einige Gebiete eine Gemeinsamkeit festsetzte. Diese gemeinsamen Angelegenheiten betreffen das Aeußere, die Finanzen und den Krieg; sie werden von den Delegationen jährlich abwechselnd in Wien oder in Budapest erörtert. Die Delegationen bestehen aus Parlamentsausschüssen von je 60 Mitgliedern für jede Reichshälfte.

Mit der die habsburgische Doppelmonarchie am lebhaftesten interessierenden Balkanfrage werden die Delegationen, so sehr diese Frage als äußere Angelegenheit ihrer Kompetenz untersteht, eingehender nicht befaßt werden. Das Material darüber ist zu umfassend, auch noch nicht vollständig zusammengestellt, sodaß es den Delegationen für diesmal noch nicht zugänglich gemacht werden kann. Die Thronrede zur Eröffnung der Beratungen des gemeinsamen Parlaments wird darüber jedoch zweifellos einige Angaben enthalten. Nach Lage der Dinge darf auch erwartet werden, daß dieser Teil der Thronrede den Ausdruck der Genugtuung darüber enthalten wird, daß Oesterreich-Ungarn in der Lage war, seine berechtigten Balkanforderungen, die ein Lebensinteresse der Doppelmonarchie berühren, nach Wunsch durchzusetzen. Man erwartet ferner auch nicht zuviel, wenn man annimmt, daß dieser Passus der Thronrede des treuen Verbündeten gedenken wird, als den sich Deutschland nicht nur Oesterreich-Ungarn, sondern auch Italien gegenüber während des ganzen Balkanwirrwarrs erwiesen hat.

Man darf auch voraussetzen, daß das Bekenntnis der Thronrede zum Dreibunde ein freudiges Echo in den Delegationen erwecken und auch darauf hingewiesen werden wird, wie innig sich infolge der gemeinsamen Balkaninteressen die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien gestaltet haben. Die albanesische Frage, die ihrer Lösung im befriedigenden Sinne entgegenschreitet, hat sich als der Kitt erwiesen, der Italien den beiden anderen Mächten des Dreibundes aufs innigste verbindet. Die Feststellung ist nicht ohne Interesse, daß die Befestigung des Dreibundes und damit die des europäischen Friedens gerade durch Albanien bewirkt wird, von dem gewisse Pariser Kreise erhofft hatten, es würde das Pulverfaß werden zur Entzündung eines europäischen Brandes. Die Delegationen werden mit der Anerkennung der Erfolge des Dreibundes nicht zurückhalten, sie werden auch nicht verkennen, daß diese Erfolge in erster Linie durch die militärische Stärke Deutschlands möglich waren. Die logische Folgerung ist die, daß die gemeinsamen parlamentarischen Vertretungen beider Reichshälften auch Verständnis für die ihnen zugehende österreichisch-ungarische Wehrvorlage bekunden werden.

Die Begründung dieser Vorlage weist ausdrücklich auf die weitgehendsten Maßnahmen der Großmächte zur Verstärkung ihrer Streitkräfte und auf die entsprechenden Maßnahmen der Balkanstaaten hin. Trotz der wenig günstigen Finanzlage, welche die notwendige Vermehrung auf einmal nicht gestattet, soll durch ein Quinquennat erreicht werden, daß das Gesamtkontingent der gemeinsamen Armee einschließlich der Marine und der beiden Landwehren sich nach Durchführung des Quinquennats im Jahre 1918 auf 243 800 Mann stellt gegen die gegenwärtige Zahl von 212 500 Mann. Mit der deutsche Heeresverstärkung kann sich die österreich.-ungarische Wehrvorlage nicht messen, sie bleibt auch hinter dem Wehrstande Italiens zurück. Das ist aber lediglich durch die Finanzlage begründet. An einer starken Reserve tauglicher Mannschaft fehlt es der Habsburgischen Doppelmonarchie auch nach der Durchführung der neuen Wehrvorlage nicht. Diese Tatsache werden auch die Delegationen als mildernden Umstand auffassen, wenn sie die Entziehung Tausender von Wehrpflichtigen durch die Machenschaften bei der Kanadian-Pacifique-Schiffahrtslinie erörtern werden. Den bevorstehenden Delegationsverhandlungen darf man alles in allem mit der Gewißheit entgegensehen, daß sie der verbündeten Doppelmonarchie zum Heile gereichen werden. So unruhig und ergebnislos vielfach die Tagungen der gesonderten Parlamente in Wien und Budapest verlaufen, so geordnet und fruchtbar pflegen die gemeinsamen Verhandlungen der Delegationen zu sein, die man auch von Deutschland aus mit aufrichtigem Interesse verfolgt.

Westfalen und Rheinland.

* **Dingden,** 13. Novbr. (Der wetterkundige Hahn.) Die Bewohner Dingdens konnten sich nicht erklären, wie der Hahn auf dem Turme bei herrlichen Herbstwetter unverwandt in den Regeneck schaute. Es mußte ein Dachdecker zur Reparatur den Turm besteigen. Er machte die Entdeckung, daß der Hahn durch das Garn eines Windvogels gefesselt u. vollständig der Bewegungsfreiheit beraubt war.

* **Bochum,** 13. Nov. (Zur Vergiftungsaffäre in Westenfeld.) Ueber die Massenvergiftungen in Westenfeld wird noch berichtet, daß die Aerzte die Ansicht, wonach die Vergiftungen durch Verwechslung von Schierling mit Petersilie hervorgerufen worden seien, fallen gelassen haben. Rechtsanwalt Beckmann hat für die so schwer betroffene Familie des Müllers einen Aufruf erlassen, in welchem er um eine Ehrengabe bittet. Das Befinden der Erkrankten hat sich mit Ausnahme von 2 Kinder erheblich gebessert. Die beiden Kinder, ein Knabe von 7 Jahren und ein Mädchen von 3 Jahren befinden sich in einem Zustande, daß man wenig Hoffnung hat, sie am Leben zu erhalten. Das Ergebnis der Obduktion der Leiche des Lehrlings ist ebenso ergebnislos geblieben, wie die erste Leichenöffnung. Man steht vor einem schier unlösbarem Rätsel.

* **Essen,** 13. Novbr. (Falsches Geld.) Die Polizei verhaftete hier eine Gesellschaft von sechs Personen, die falsche Hundertmarkscheine herstellte. Sie fanden zahlreiche Gimpel, die sich verleiten ließen, für echtes Geld die Falsifikate von den Schwindlern zu erwerben. Diese machten ihre Opfer dadurch sicher, daß sie ihnen falsches Geld zum Kaufe anboten und ihnen dabei ein echtes, jedoch weiß gefärbtes Goldstück zeigten mit der Behauptung, es sei von ihnen selbst geprägt worden und brauche nur noch vergoldet zu werden, um kursfähig zu sein. Auf diesen Trick fielen zahlreiche Personen herein. Sie gaben echtes Geld her, erhielten dann aber nicht mehr wie die von den Fälschern angeblich hergestellten Goldmünzen, sondern gefälschte Scheine. Begünstigt wurde das Treiben der Fälscher durch die begreifliche Scheu ihrer Opfer, der Polizei Mitteilung zu machen. Und jetzt, nach der Aufdeckung des Schwindels, müssen die Betrogenen zum Schaden auch noch den Spott über sich ergehen lassen.

* **Elberfeld,** 13. Novbr. (Mord.) Heute nachmittag hat im Gräfratherwald ein vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassener Verbrecher nach kurzem Streit den Gelegenheitsarbeiter Schlippköter mit einem von einer Bank losgetrennten Pfahl erschlagen. Vermutlich haben die beiden erst gemeinsam einen Einbruchsdiebstahl verübt und sind bei Teilung der Beute in Streit geraten. Der Mörder wurde verhaftet.

* **Elberfeld,** 13. Novbr. (Eine verhängnisvolle Verwechselung.) Durch eine Verwechselung zweier Flaschen zu Tode gekommen ist hier eine Frau, die statt einer Limonadenflasche eine Flasche Essigessenz ergriff und aus dieser trank Die Frau erlitt so schwere innere Verletzungen, daß sie bald darauf im Krankenhause starb.

* **Remscheid,** 13. Novbr. (Ein rührendes Geschenk) ist unserer Stadt zugangen. Remscheider Frauen hatten eine Sammlung für Kinderbetten im Krankenhaus eingeleitet. Als erstes Ergebnis dieser Sammlung konnten jetzt der Stadt 5326 Mark von über 4000, meist den einfachen Ständen angehörigen Leuten zusammengebracht übergeben werden.

* **Kleve,** 13. Novbr. (Durch Leichtsinn den Tod gefunden.) Der 16jährige Bernhard Michaelis aus dem benachbarten Hau wollte seinen Spielgefährten ein Akrobatenkunststückchen vorführen, indem er sich über das Geländer der hier den Spoykanal kreuzenden Herzogbrücke schwang, ein Gasrohr ergriff und an diesem das Ufer zu erreichen strebte. Als er sich mitten über den Kanal befand, verließen ihn die Kräfte. „Ich kann nicht mehr“, schrie er, dann stürzte er in die Tiefe. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

* **Bonn,** 13. Novbr. (Von der Universität.) Die Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden an der hiesigen Universität beträgt im Wintersemester 1913/14: 4451 gegen 4223 im letzten Wintersemester. Davon studieren in der evangelisch-theologischen 134 (121), in der katholisch-theologischen 467 (417), in der juristischen 976 (872), in der medizinischen 575 (521) und in der philosophischen Fakultät 2293 (2292).

* **Bonn,** 13. Novbr. (Der frühere altkatholische Bischof Josef Demmel) ist im Alter von 67 Jahren in Godesberg gestorben. Er wurde im Jahre 1906 zum Bischof gewählt und trat im Vorjahre aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurück. Zu seinem Nachfolger ist der Weihbischof Dr. Georg Moog bestimmt.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Dem Reichstag ging der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zu. Der grundlegende § 1 lautet: Im Handelsgewerbe dürfen die Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter vorbehaltlich besonderer Vorschriften am 1. Weihnachts-, Oster- oder Pfingsttag überhaupt nicht und im übrigen an Sonn- und Festtagen nur wie folgt beschäftigt werden: Im Betriebe der offenen Verkaufsstellen ist die Beschäftigung bis zu drei Stunden zulässig. Die höhere Verwaltungsbehörde kann für Orte, in denen die Bevölkerung aus der Umgegend an Sonn- und Festtagen die offenen Verkaufsstellen besucht, die Beschäftigung bis zu 4 Stunden zulassen. Die Gemeinden oder ein weiterer Kommunalverband können durch statutarische Bestimmung die dreistündige Beschäftigung für alle oder einzelne Gewerbezweige auf kürzere Zeit einschränken oder ganz untersagen. Die Polizeibehörde kann jährlich mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde für weitere Sonn- und Festtage, an denen besondere Verhältnisse einen weiteren Geschäftsverkehr erforderlich machen, eine Beschäftigung bis zu 10 Stunden zulassen. Im übrigen Handelsgewerbe kann die höhere Verwaltungsbehörde sowie durch statutarische Bestimmung eine Gemeinde oder ein weiterer Kommunalverband eine Beschäftigung bis zu zwei Stunden zulassen. Für das Speditions- und Schiffsmaklergewerbe und andere Gewerbe, insoweit in ihnen Güterversendungen mit Seeschiffen vorgenommen werden, kann in Güterkreisen eine Beschäftigung bis zu 5 Stunden zugelassen werden. Die höhere Verwaltungsbehörde kann für jährlich höchstens 6 Sonn- oder Festtage, an denen besondere Verhältnisse einen weiteren Geschäftsverkehr erforderlich machen, eine Beschäftigung bis zu 4 Stunden zulassen.

Bunte Chronik.

)(**Die schweren Schneestürme in Nordamerika** haben auch eine ganze Reihe von Todesopfern gefordert, man schätzt ihre Zahl auf etwa 100. Die Todesfälle wurden durch Schiffsuntergänge auf dem Huron-, Erie- und Michigansee verursacht. Das gesamte Verkehrsleben Amerikas hat durch die kolossalen Schneeverwehungen eine Unterbrechung erfahren. Auf einzelnen Strecken liegen Züge schon seit 24 Stunden im Schnee. Die Städte leiden Mangel, da Milch, Butter, Eier und andere Lebensmittel nicht vom Lande befördert werden können. Ueberlandzentralen wurden zerstört, die Neulegung der Leitungen ist ausgeschlossen, bevor die Schneemassen, die Weg und Steg verschüttet haben, nicht fortgeräumt sind.

)(**Ein Leutnant unter Mordanklage.** Gegen den Leutnant Tiegs vom 16. Fußartillerieregiment in Diedenhofen, der, wie erinnerlich, in seiner Wohnung in total betrunkenem Zustande einen Fahnenjunker erschoß, ist Mordanklage erhoben worden. Die Verhandlung findet Ende dieses Monats statt.

)(**Das Drama von San Remo.** Gegen die Hauptmannsfrau Oggioni in San Remo, die den Burschen ihres Mannes, als er ein Attentat auf

---

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 16

„Nach meiner Eltern Willen sollte ich Theologie studieren, aber ich paßte nicht in den schwarzen Rock und da wählte ich mir den bunten Rock des Soldaten. Heute ist das Schicksal unseres Vaterlandes und der Welt auf die Spitze der Bajonette und Säbel gestellt!“

„Bravo, Johann Stöckel!“ rief ein alter Feldwebel von der englisch-deutschen Legion mit schmunzelndem Lachen. „So gefallt Ihr mir! Der Sohn des Schulmeisters Benjamin Stöckel soll leben — vivat hoch!“

Der Chor stimmte mit lautem Hallo ein und die Becher klangen zusammen.

„Gesine wird sich freuen, Euch zu begrüßen, Johann Stöckel,“ meinte Hans Heinrich Allerkamp, mit dem Studiosus anstoßend. „Ihr könnt von der Heimat erzählen — seht, dort kommt sie!“

Des Jünglings dunkle Augen richteten sich auf die schlanke Gestalt des jungen Mädchens, das eben in die Gaststube trat. Rasch erhob er sich und bot Gesine die Hand.

Ein flüchtiges Rot färbte Gesines Wangen. „Johann Stöckel — Sie hier?“ fragte sie ihn erstaunt.

„Ja, ich bin's, Gesine — ich ziehe mit ins Feld, wie jeder brave deutsche Bursche jetzt tun sollte. Ich soll Euch Grüße bringen von meinem Vater.“

„Ich danke Ihnen — und habt Ihr weiter nichts zu bestellen? — Wißt Ihr, wie es auf dem Ahrendtshof steht?“

„Aha, Ihr denkt an Karl Ahrendt!“

Wiederum errötete Gesine, sie nickte mit dem Haupte, ohne Worte finden zu können.

„Ja, der Karl — wer weiß, wie es ihm geht. Einmal hat er geschrieben — von Halberstadt aus, das die schwarzen Soldaten des Herzogs von Braunschweig mit stürmender Hand genommen.“

„So ist er Soldat des Herzogs?“

„Ja, aber um den Herzog steht es schlimm. Bei Braunschweig ist er von zwei französischen Divisionen umstellt, sein Korps soll vernichtet sein oder muß zu Grunde gehen, wenn die Engländer ihm nicht zu Hilfe kommen.“

„Damit hat es gute Wege,“ brummte der alte Legionsfeldwebel Friedrich Wilhelm Müller.

„Ja, wenn Admiral Nelson noch lebte,“ meinte Hans Heinrich Allerkamp.

„Mit den Schiffen könnte selbst ein Admiral Nelson nicht die Lüneburger Heide durchqueren,“ sagte Berendt Prigge lachend. „Ich habe auch schon davon gehört, daß das Korps des Herzogs gefangen genommen sein soll. Die Offiziere werden erschossen, die Mannschaften kommen auf die Galeere in Brest — der Herzog soll im Kampf bei Braunschweig gefallen sein — es ergeht ihm gerade wie dem Major von Schill in Stralsund.“

Gesine war bleich geworden. Wenn die Gerüchte die Wahrheit sagten, dann war auch Karl Ahrendt verloren. Nur ein Zufall konnte ihn gerettet haben. Aber wo mochte er jetzt wohl weilen? Wo als Flüchtling umherirren? Oder lag er gar mit zerrissenen Gliedern auf blutigem Schlachtfeld? War er in französische Gefangenschaft geraten? Ihr Herz erbebte bei dem Gedanken, aber trotzig preßte sie die roten Lippen zusammen. Ihren Schmerz wollte sie den Männern nicht zeigen.

„Der Plan des Herzogs war wahnsinnig,“ mischte sich James Howard in das Gespräch. „Wie ich von dem Gouverneur gehört habe, hat der Admiral Befehl erhalten, mit der Flotte nach England abzusegeln. Von einer Landung in Deutschland ist Abstand genommen worden.“

„Ja, so geht es immer,“ grollte der alte Feldwebel. „Man läßt Deutschland im Stich.“

„Weil es sich nicht selbst helfen kann,“ lachte der Engländer spöttisch.

„Sie haben keine Ursache zu spotten, Mister Howard,“ sagte Gesine mit leicht bebender Stimme. „Ihr Engländer führt ja doch Eure Kriege zumeist mit deutschen Soldaten.“

„Oho, Fräulein Gesine, ich glaube, wenn Sie ein Mann wären, Sie nähmen auch Kriegsdienste!“

„Tät ich auch, Mister Howard. Und jetzt bedauere ich es mehr denn je, daß ich kein Mann bin.“

„Seid ein braves Mädel, Gesine,“ nahm der Feldwebel das Wort, indem er Gesine die Hand reichte. „Aber wenn es Euch ernst ist, mit dem ins Feldziehen, so könnt Ihr es auch als Weibsbild. — Wie wäre es, Hans Heinrich,“ wandte er sich an den alten Fährmann, „in meiner Kompagnie brauchen wir eine Marketenderin. Wollt Ihr Eure Tochter nicht mit ausziehen lassen? Das wäre gerade die richtige Marketenderin, die wir brauchen könnten.“

„Ihr seid wohl toll geworden,“ rief James Howard. „Fräulein Gesine als Marketenderin?“

„Und weshalb nicht, Mister Howard?“ fragte Gesine keck.

„Fräulein Gesine, Ihr wolltet wirklich?“

„Wenn mein Vater mich begleitet — ja! — Was soll ich hier auf Helgoland? Wir sind aus der Heimat vertrieben, wir müssen uns eine neue Heimat suchen, unsere Heimat ist jetzt die Welt geworden. Ich danke Euch, Feldwebel, das war ein guter Gedanke!“

„Ja, Mädchen, das will doch erst überlegt sein?“

„Was ist da zu überlegen, Vater? Wollt Ihr hier dem braven Berendt Prigge zur Last fallen?“

„O, was das anbetrifft,“ grinste Berendt Prigge, „so hat es keine Not. Ich halt es noch eine Weile aus.“

„Im Grunde genommen hat das Mädchen nicht so ganz unrecht,“ meinte Hans Heinrich nachdenklich.

„Ei, da kommt mit zu meinem Hauptmann, daß wir den Kontrakt aufsetzen können,“ rief der Feldwebel.

„Hat es denn solche Eile?“

„Gewiß, in einigen Tagen segeln wir ab und Ihr müßt doch Eure Vorräte einkaufen.“

„Stimmt! Na, Gesine, was meinst Du? Sollen wir mitgehen?“

„Gewiß, Vater.“

„Na, da kommt, Feldwebel.“

„Hurra, unsere neue Marketenderin soll leben,“ riefen mehrere Soldaten und drängten sich um Gesine, ihr die Hand zu schütteln.

Auch Johannes Stöckel trat zu Gesine.

„Mädchen — Gesine —“ sprach er und in seinen dunklen Augen blitzte es auf, „jetzt ziehe ich noch einmal so gern ins Feld!“

Ueber Gesines blasses Gesicht flog ein trübes Lächeln. Die Welt der Jugend lag hinter ihr. Die Hoffnung ihres Herzens war vernichtet — sie sehnte sich hinaus in die weite Welt, in die Gefahren und Mühen des Krieges, in denen sie Vergessen zu finden hoffte.

Als sie in Begleitung des Feldwebels und ihres Vaters dem Quartier des Hauptmanns zuschritt, donnerten die Kanonen der Fregatten auf der Reede einen Salut. Eine Brigg, ein leichtes, schmuckes Fahrzeug, fuhr mit vollen Segeln auf Helgoland zu; an dem Topp ihres Hauptmastes wehte die englische Flagge, in den Wanten hingen die Matrosen und begrüßten Helgoland und die Flotte mit lautem Hurra.

„Das ist die „Kaptaube“,“ sagte der Feldwebel. „Sie wurde schon seit einigen Tagen von England zurückerwartet, sie bringt neue Nachrichten und Befehle. Seht, da fährt schon das Admiralsboot ihr entgegen. Jetzt wird unser Schicksal bald entschieden sein.

9. Kapitel.

Der Kontrakt mit dem Hauptmann von Ehlen war bald geschlossen und nach einer Stunde verließ Hans Heinrich Allerkamp als wohlbestallter Marketender der ersten Kompagnie des vierten Bataillons der englisch-deutschen Legion das kleine Haus, in dem der Hauptmann wohnte. 210,16

ihre Ehre versuchte, erschoß, ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Der Klatsch hat sich der Affäre als eines willkommenen Stoffes bemächtigt, und böse Zungen behaupten, die Hauptmannsfrau habe sich in unerlaubte Beziehungen zu dem Burschen eingelassen. Demgegenüber hat die Untersuchung festgestellt, daß die Hauptmannsfrau schon verschiedene Male über ungebührliches Benehmen des Burschen zu klagen hatte.

)(**Fräulein Professor.** Fräulein Dr. Rahel Hirsch hat als erster weiblicher Arzt in Deutschland den Professorentitel erhalten. Als Assistentin des Geheimrat Kraus leitet sie seit 5 Jahren die ganze Poliklinik der zweiten medizinischen Universitätsklinik an der Berliner Charitee.

)(**Nach dem Kiewer Ritualmordprozeß.** Die Wohnung des freigesprochenen jüdischen Kaufmanns Beilis wird von Berichterstattern und Besuchern umlagert. Zum Schutze vor etwaigen Gewalttätigkeiten schwarzer Banden sind vor seinem Häuschen auf dem Grundstück der Ziegelfabrik Saizew mehrere Polizeiposten aufgestellt. Beilis erklärte, er wolle auswandern. Mehrere auswärtige Agenten bieten ihm große Beträge an, falls er sich bereit erklärt, öffentlich aufzutreten.

)(**Die Automobilraserei.** Unter außerordentlich starker Beteiligung des Publikums fand am Mittwoch in Potsdam die Beerdigung der 4jährigen Elli Kirsch statt, die von dem Automobil des Prinzen Friedrich Leopold Sohn totgefahren wurde. Der Prinz hatte sich bei der Beerdigung durch seinen Hofmarschall vertreten lassen. — Der Chauffeur behauptet, der bedauerliche Unfall sei durch zufällige Ereignisse herbeigeführt worden, eine ganze Reihe von Jungen gibt an, daß das Prinzenauto in überschnellem Tempo fuhr. Die Untersuchung des Falles ist noch nicht abgeschlossen.

4 Heimatbilder deutscher Kunst.

Kürzlich machten wir unsere Leser auf die ersten 4 Wandbilder (Meeresbrandung an der Nordsee, Winterstille im Schwarzwald, Sommersonnenschein in der Mark und Winteridyll in einem pommerschen Städtchen) des Franz Schneider Verlages, Berlin-Schöneberg aufmerksam und gaben unserer wertigen Freude über diese wirklich künstlerisch wertvollen sieben bis neunfarbigen Steinzeichnungen und über den geradezu erstaunlich billigen Preis von 1.80 Mark unverhohlenen Ausdruck. Jetzt beschert uns der Verlag vier neue große Kunstblätter, wieder im Format von 62×80 Zentimeter, nämlich den Wartburghof, ein Eifel-Maar, eine alte Klostermühle in Schlesien und Götz von Berlichingens Burg Hornberg am Neckar; und alle wieder zum Preise von je 1.80 Mark.

Fritz Geyer, Im Wartburghof. Ein Bild von wunderbarer Farbenpracht! Wie ein glühend roter Mantel deckt sich der herbstgefärbte wilde Wein auf Mauer und Dach; an dem Gebäude links windet er sich als prachtvoll gewundene Guirlande über den Erker zum Dach und an der Mauer des nächsten Gebäudes herum. Leuchtend hebt das Rot des Weins und der Dächer sich ab gegen das Grün der Mauer rechts. In scharfer Klarheit stehen die Farben und die reichen Linien gegen den hohen blauen Herbsthimmel.

Curt Messerschmidt, Am Ulmener Eifel-Maar. Auch hier lugt die Vergangenheit herein: Aus dem alten Kratersee und der Ruine auf der Höhe redet sie. Wo jetzt der See blickt, wühlte sich einst in Gestaltungswehen der glühende Inhalt der Erde ans Licht und breitete Tod und Verderben um sich her. Und droben die zerfallenden dicken Mauern zeugen von Kampf und Not.

Franz Türcke, Alte Klostermühle in Schlesien. Etwas Ernsteres, fast mystisch Dunkles liegt über der alten Klostermühle. Es ist Nacht, ein paar Sterne leuchten kalt von dem tiefblauen Himmel auf das alte Gebäude am dunklen Wasser. Der Mondschein hebt die Flächen der groß und kahl wirkenden Mauer aus dem Dunkel heraus und schafft anderswo starke gespenstige Schatten. Fast scheuen wir uns, über die Brücke zu treten, wo der heilige Nepomuk Wache hält. Aber drüben leuchtet ein Fenster freundlich und Menschennähe kündend heraus.

Karl Wendel, Götz von Berlichingens Burg Hornberg am Neckar. Gewaltig reckt sich der alte Bergfried gegen den fernen Horizont, als böte er Trotz der Zeit, die unablässig, tagaus, tagein dort hinten mit dem Morgengrauen ihn grüßt und ihm abends müde zublinzelt: „Keiner ist ewig als ich. Vor vielhundert Jahren schon grüßte ich dich wie heute. Ich bin derselbe geblieben, aber du bist alt geworden; sieh nur, wie deine Schutzbefohlenen dir zur Seite müde dahinsinken und vergehen.“ Und das grüne Gerank klettert am Gemäuer empor und flüstert ihm zu: „Es ist Zeit, legt euch zur Ruhe!“ Und dann steigen Gedanken auf an den alten Recken, der hier einst hauste.

Die Heimatbilder deutscher Kunst sind von allen Seiten mit Recht empfohlen worden, sie sind berufen, den mannigfachen Schund kitschiger Oeldrucke und sonst sentimentaler Reproduktionen in vielen Wohnungen zu verdrängen. Der Preis von 1.80 Mark ist für jeden erschwinglich.

Wetterdienst der Deutschen Seewarte.

18. November: Vielfach trübe, Regen, milde.
19. November: Bedeckt, feucht, windig, milde.
16. November: Bewölkt, meist trübe, kühl.
17. November: Wärmer, lebhafte Winde, Regenfälle.

Kinder-Strümpfe reine Wolle, selbstgestrickt

Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9
	55	65	75	85	90	100	115	125	135 Pf.

Kinder-Ende reine Wolle, selbstgestr.

Nr.	4	5	6	7
	60	70	80	90 Pf.

Damen-Ende
reine Wolle, selbstgestrickt . 1.00, 1.25 Mk.

Damen-Strümpfe
schwarz plätiert 85 Pf., reine Wolle 120 Pf.

Damen-Strümpfe
reine Wolle, selbstgestrickt . 1.50, 1.65 Mk.

Schul-Strümpfe
reine Wolle, selbstgestrickt, mit doppelten Knieen, Fersen und Spitzen
äusserst haltbar.

Herren-Socken
grau, 30, 45 und 65 Pf.

Herren-Socken
reine Wolle, selbstgestrickt
1.00, 1.20, 1.35, 1.50 Mk.

Herren-Schweiss-Socken
reine Wolle, selbstgestr., garantiert nicht einlaufend . . . . 1.00, 1.10, 1.20 Mk.

Sämtliche gestrickte **Unterzeuge** wie: **Herren-Jacken, Kinder-Jäckchen, Klapphosen, Windelhosen, Vorhemde, Kniewärmer, Pulswärmer etc.** werden in eigener Strickerei hergestellt.

Normalhemden, Hosen, Hosen in grosser Auswahl äusserst preiswert!

Carl Kaufhold, Schwerte, Brückstrasse 5.

Buch- u. Kunstdruckerei

Für Handel und Gewerbe:
Briefbogen, Mitteilungs-Formulare, Zirkulare, Kuverts, Post- und Geschäftskarten, Besuchsanzeigen, Wechsel, Kataloge, Rechnungen u. Quittungen, Aufklebe-Adressen, Reklame-Broschüren Massenprospekte etc.

Alle **Drucksachen** in mod. Anordnung schnell und billig.

Für Haus- u. Privatbedarf:
Geburts-, Tauf-, Verlobungs-, Hochzeits-Anzeigen (Briefe und Karten), Einladungs-, Visit- und Glückwunsch-Karten, Hochzeitszeitungen, Menü- u. Tischkarten, Trauerbilder mit Aufdruck, Traueranzeigen, Danksagungskarten etc

C. Braus, Schwerte-Ruhr.



Schwerter Markthalle.
Nur Markt 7. Nur Markt 7.
Großer Preisabschlag
Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch
ist das Pfund **10 Pfg. billiger** geworden
Meine Fleisch- u. Wurstwaren sind prima Qualität.
D. Mayer,
Markt 7. 7482 Markt 7.

Rathaus-Neubau Schwerte.
Die für den Neubau des Rathauses hier erforderlichen 7510
Fenster
sollen in fünf Losen getrennt vergeben werden.
Zeichnungen, Angebotsformulare und Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamte während der Dienststunden zur Einsicht offen.
Angebotsformulare und Bedingungen können von dort vom 17. November d. Mts. ab zum Preise von 1.— Mark pro Los bezogen werden.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Sonnabend, den 22. d. Mts., vormittags 11 Uhr** dem Stadtbauamt einzureichen.
Schwerte, den 12. November 1913.
Der Magistrat: Rohrmann.

Schneestern-Wolle
zur Anfertigung von
Jacketts, Mützen, Schals etc.
in vielen Farben empfiehlt
Kaufhaus
Otto Mark,
Schwerte, Ostenstrasse 20
6841

Merklinghäuser
wie
Reichsmärker
Korubranntwein
empfiehlt
Carl Raffin
Gasthof Zur „Helle“.

Wohnungen
vermieten Sie schnell durch ein Inserat in der Schwert. Zeitung.

Heinrich Hitzegrad
Schuhmachermeister
Genningsweg 26 Hohenzollernstr.-Ecke.
Mechanische Schuhmacherei und Besohlanstalt mit elektrischem Betrieb.
Beste und billigste Bedienung am Platze
Anfertigung nach Maß zu Ladenpreis.

Herren-Sohlen	von Mk.	2.—	an.	
Damen-	„	„	„	1.50 „
Knaben-	„	„	„	1.— „
Mädchen-	„	„	„	0.90 „
Kinder-	„	„	„	0.60 „

Es wird nur bestes Kernleder verarbeitet und übernehme volle Garantie für Haltbarkeit und saubere Ausführung.
Neu! Neu!
» Patent-Granit-Sohlen «
(Deutsches Reichs-Patent 256 580)
Doppelte Haltbarkeit.
Allein-Vertrieb für Schwerte.
Granit-Sohlen mit kl. Preisaufschlag.
Ein Versuch ständiger Kunde.
Lager in fertigen Schuhwaren.
NB. Laut Nota extra Rabatt von 3%.
Auf eilige Arbeit kann sofort gewartet werden.

Trauerbriefe liefert schnell und billigst die **Buchhandlg. Carl Braus**

Möbel!
— billig und gut! —
Brautleute, ehe Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie ohne Kaufzwang meine grosse Auswahl, **vergleichen Sie Preise** und Qualität. Eine **Sehenswürdigkeit ist meine grosse Auswahl** in:
Schlafzimmern, Betten, Matratzen, Sofas, Küchen, Wohn-, Speise- u. Herrenzimmern.
Schlafzimmer mit Spiegelschrank von 195 Mk. an, echt Eiche von 325 Mk. an, stürig von 375, 425 Mk. an bis zu den elegantesten schweren Modellen, Mahagoni, Birke usw. **Gestr. Küchen** von 95, 148 Mk., Carolina-pine von 120, 148 Mk. an bis zu den schwersten modernen Modellen am Lager. **Speisez immer**, dunkelbraun gebeizt, hochfeine Ausführung **Sofas** von den einfachsten bis zu den elegantesten **Klubsofas** am Lager. **Einzelne Möbel, Schränke, Tische, Stühle, Betten, Flurgarderoben, Büfetts, Vertikows, Trumeaux** usw., äusserst billige Preise. Auf Wunsch werden auch Sachen nach Zeichnung angefertigt.
Ia. Herde Mk 45, 60, 75.
Grösstes Entgegenkommen auf Wunsch auch in der Zahlungsweise.
— Bitte um Besichtigung! —
Möbel-Ausstellung
Carl Schlierkamp, Dortmund
Burgwall 3, direkt am Olympia.
Billig und gut! Auf Wunsch Garantieschein!
Lieferung überallhin frei!

Robert Lippmann
Schwerte. Iserlohn.
Hüte Mützen Schirme
Eigene Kürschnerei Eigene Mützenfabrikation.
Reparaturen im eigenen Atelier. 6422

Kriegsgerichts hatte Bethasar keine Antwort gegeben. Und nur auf die Frage, ob er sich schuldig bekenne, die Geschütze in die Luft gesprengt zu haben, hatte er ein stolzes Kopfnicken. Trotzdem versprach man, ihn zu begnadigen, wenn er auf alle kriegstechnischen Fragen wahrheitsgetreu antworten würde.

Doch Bethasar Keraim schwieg beharrlich. Als der Kommandant ihn darauf aufmerksam machte, daß sein Schweigen seinen Tod bedeute, hatte Bethasar Keraim nur das eine Wort — „Kismet!“

Damit sprach er sich auch selbst sein Urteil, denn der Kommandant wußte nun, daß weitere Bemühungen etwas zu erfahren, doch erfolglos blieben. — — — —

Der neue Tag erhellte kaum die nähere Umgebung, als man Bethasar Keraim etwas abseits führte, während Soldaten im Halbkreis Aufstellung nahmen.

Jetzt nun traten zehn Schützen vor, und in den nächsten Minuten war auf Befehl des führenden Offiziers das Urteil an dem mit gekreuzten Armen aufrechtstehenden Bethasar Keraim vollstreckt. — — — — — —

Doch kaum waren die Schüsse verhallt, als auch schon Alarm ertönte.

Die Türken hatten die sehnlichst erwarteten Verstärkungen erhalten und versuchten jetzt einen wuchtigen Vorstoß, um die Bulgaren wieder zu verdrängen. In dem nun folgenden heißen Ringen mußten die Bulgaren schließlich ihre gewonnenen Positionen fast fluchtartig, unter Zurücklassung von Kriegsmaterial sowie Toten und Verwundeten, der Uebermacht der Türken preisgeben. — — — — — —

Als die Türken die Toten bestatteten, fanden sie auch etwas abseits, von zehn Kugeln durchbohrt, Bethasar Keraim, dessen Heldentat sich bald im Lager herumgesprochen hatte. Und als der Kommandant hinzutrat, machte alles ehrerbietig Platz, während dieser die Brust des Toten dekorierte — den Toten noch im Tode ehrend.

Doch dieser, der auf eine Belohnung im Leben gehofft, lag jetzt stumm und kalt. Aber nichts in seinen Gesichtszügen verriet etwas von Todesangst. Im Gegenteil, sein Mund war noch halb geöffnet, als wollte er, wie zum bulgarischen Kommandanten, gleichmütig sagen: „Kismet! — Wie Allah will!“

Aus unserm Kochbuch.



Von Laura Vincent.

Das Abkochen der Milch erfolgt in den wenigsten Haushaltungen in der richtigen Weise. Die beste Art ist die, daß man in eine Kasserolle kaltes Wasser gibt und das Gefäß mit der Milch zugedeckt hineinstellt, so daß das Wasser bis ungefähr zwei Drittel der Höhe des Milchtopfs reicht. Nun stellt man die Kasserolle aufs Feuer und läßt das Wasser, wenn es den Siedepunkt erreicht hat, fünf Minuten kochen, ohne den Deckel des Milchgefäßes abzunehmen. Hierauf stellt man letzteres in kaltes Wasser, das häufig erneuert wird, bis die Milch ganz kalt geworden ist. Dabei bleibt der Deckel stets geschlossen und wird erst jetzt abgenommen. Ehe man die abgekochte Milch Kindern zu trinken gibt, rühre man sie erst mehrmals kräftig mit einem Löffel um, so daß etwas Luft hinzutritt, wodurch die Milch leichter verdaulich wird.

Fische müssen immer sehr sorgfältig gereinigt werden. Solche, die gebraten werden sollen, reibe man nach dem Waschen mit einem reinen Tuch trocken, ehe man sie paniert; wenn der Fisch sich schleimig anfühlt, muß er mit ein wenig Salz abgerieben werden. Das Schuppen muß vom Schwanz nach dem Kopf zu geschehen, worauf tüchtig nachgespült wird, doch lasse man den Fisch nicht im Wasser liegen, er leidet dadurch an Wohlgeschmack. Läßt ein Fisch sich sehr schwer schuppen, so tauche man ihn einen Augenblick in heißes Wasser.



Reichtum als Scheidungsgrund. Eine berechtigte Berühmtheit ist dem wunderlichen Scheidungsprozeß beschieden worden, den die Gattin des bekannten Multimillionärs Louis A. Bryan gegen ihren Mann vor einiger Zeit angestrengt hatte. Der Gemahl der ehemüden Dame, der im 57. Lebensjahre steht, hat auf jeden Einspruch gegen die Scheidungsklage verzichtet, da er seiner jungen Frau, die ihn eines Tages kurzweg verließ, nach wie vor die Zuneigung eines achtungsvollen Ehemannes entgegenbringt. „Ich kann nur sagen,“ so erklärte er vor Gericht, „daß ich mein äußerstes tat, um mir Frau Bryans Liebe zu erhalten. Als ich sie heiratete, gab ich ihr ein Taschengeld von 160 000 ℳ, und 16 Automobile standen ihr zur Verfügung. Ich werde selbstverständlich auch weiterhin für ihren Lebensunterhalt sorgen.“ Dann erschien die 27jährige Klägerin und gab die nicht alltägliche Erklärung ab, daß der Ueberfluß an Geld die Ursache des ehelichen Zerwürfnisses sei. „Wenn Mr. Bryan ein armer Mann wäre, hätten wir vielleicht glücklich miteinander leben können. Ehe ich die Gesellschafterin seiner früheren Frau wurde, war ich eine arme Buchhalterin. Er aber hat von Anfang an die Macht des Reichtums kennen gelernt, und als er mich geheiratet hatte, wurde er unerträglich. Ich wurde seine Puppe, er wollte meine Kleider aussuchen, ich konnte es schließlich nicht mehr ertragen, und so verließ ich ihn.“ Und dann gab die tiefgekränkte Gattin einige Beispiele von der beleidigenden und unerträglichen Freigebigkeit ihres Gemahls. Einmal verlor sie während einer Reise im Zuge Juwelen im Werte von 10 000 ℳ. Statt sich nun zu ärgern und den Verlust zu beklagen, stieg Mr. Bryan auf der nächsten größeren Station aus, kaufte für 40 000 ℳ neue Juwelen und überreichte seiner Frau dieses Angebinde als Ersatz für das verlorene. „Und dann,“ sagte die junge Frau voll Entrüstung, „setzte er die Reise fort, als ob gar nichts geschehen wäre. . . .“ Natürlich reichten in Amerika diese „triftigen“ Gründe zur Scheidung hin.

Humor.

Die richtige Antwort. Ein Engländer, der sich zu Besuch bei irischen Verwandten befand, wunderte sich über die große Menge Esel, die er bei den Bauern vorfand. Er wandte sich an den Priester und meinte mit überlegener Miene: „Ist es wahr, Ehrwürden, daß die Eingeborenen die Esel mit in ihren eigenen Wohnungen haben?“

„Das stimmt, junger Herr,“ erwiderte der Priester ernst, „wie ich sehe, schicken die Engländer die ihrigen hinaus.“

Die Hilfe. „Lieschen,“ sagte ein Mädchen für alles zu seiner Freundin, „hilft dir deine Gnädige beim Kochen?“

„Allerdings.“

„Und was hilft sie dir denn?“

„Sie bleibt aus der Küche!“

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

43. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 268. Freitag, 14. November 1913.

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

War wurden die Unterstützungen noch gezahlt, aber die Beiträge von anderen Gewerkschaften, auf die man die Massen besonders hingewiesen, waren zumeist sehr mager ausgefallen und schließlich ganz ausgeblieben. Es galt jetzt wenigstens, die Kameraden zu bestimmen, an den neuen Forderungen festzuhalten. Später konnte dann immer noch ein Teil davon fallen gelassen werden. Durch ein solches Feilschen erreichten die Arbeiter immer noch mehr, als wenn sie jetzt schon die alten Forderungen annahmen. Nun, er war ein glänzender Redner und wollte alles aufbieten, die Kameraden zum Ausharren in dem Kampfe aufzustacheln.

Nachdem der Entrüstungssturm sich einigermaßen gelegt, hielt Schubert eine packende Rede, in der er das Verhalten der Verwaltung einer vernichtenden Kritik unterzog, das ganz dazu angetan sei, Anarchisten großzuziehen. Je weiter er sprach, desto mehr schienen die Geister des Alkohols, die ihn gepackt hielten, zu weichen. Lange verweilte er bei dem eben skizzierten Thema und ging auch auf die vorgekommenen Gewalttaten ein, die er zwar nicht billigte, aber doch entschuldbar fand. Er warnte vor der Wiederholung solcher Taten, die die gerechte Arbeitersache nur in Mißkredit bringen müßten. Auf das erbarmungsloseste aber zerpflückte er das Vorgehen der Grubenverwaltung, das solche Taten ja direkt im Gefolge haben müßte. Die Herren dürften sich nicht wundern, wenn der zum äußersten getriebene Arbeiter zu radikalen Mitteln greife. Im Kriege würden eben viele Mittel angewendet, um den Sieg zu erringen, die nicht immer einwandfrei wären. Und in einem erbitterten Kriege kämpfe die Arbeiterschaft der Kaisergewerkschaft gegen einen erbarmungslosen Feind um ihre gerechten und idealen Forderungen, für ein menschenwürdiges Dasein. Im gewaltigen Anlaufe mußten sie dem verknöcherten Mammonismus abgerungen werden. Es gelte alles aufzubieten, um diesen Kampf zu einem siegreichen Ende zu führen. Dazu sei vor allen Dingen Mut und treues Zusammenhalten erforderlich. Ausharren in diesem gerechten Kriege, bis die Forderungen bewilligt worden seien. Wer die Fahne der Arbeiterschaft jetzt verlasse und dadurch den Kameraden in den Rücken falle, sei ein Verräter. Lautes, anhaltendes Bravorufen, das sich immer wieder erneuerte, folgte der Rede. Fast schien es, als habe sie auch die Stimmung der älteren Bergleute beeinflußt. Aber das war eine Täuschung, wie sich bald genug zeigen sollte. Wohl hatten sie dem Redner ruhig zugehört, ohne ihn zu unterbrechen, aber an dem Beifall beteiligten sie sich nicht, sahen sie doch klarer und waren sich bewußt, daß die Arbeitersache durch die übertriebenen Forderungen in Mißkredit geraten müßte. Und schließlich konnten die Arbeiter, als die wirtschaftlich Schwächeren, diesen ungleichen Kampf nicht lange aushalten. Es war Pflicht eines jeden, die Unbesonnenen zu warnen.

Die freie Aussprache war eröffnet. Zunächst meldeten sich einige jüngere Bergleute zum Worte, die nicht nur die Ausführungen des Führers unterstrichen, sondern sogar die Möglichkeit offen ließen, daß schließlich die Arbeiterschaft sich ihr Recht gewaltsam nehmen könnte, wenn die Verwaltung der Gruben nicht endlich Vernunft annehme. In harten Worten wurden die Verhaftungen der vielen Kameraden verurteilt und letztere als Märtyrer dieses Kampfes, als ruhmvoll vor dem Feinde Gefallene gepriesen.

Obwohl tosender Beifall auch diesen Rednern folgte, machte sich doch jetzt bereits wiederholtes starkes Zischen bemerkbar, das von den älteren Kameraden ausging. Von letzteren meldeten sich dann mehrere zum Worte, darunter auch Röder.

Daß die älteren Kameraden sprechen wollten, paßte den jüngeren sehr wenig. Lautes Gelächter und spöttische Zurufe begrüßten den ehemaligen Vorsitzenden des Arbeiterausschusses, als dieser auf der Bühne sichtbar wurde und am Rednerpulte Platz nahm. Und es bedurfte erst mehrmaligen Läutens des Versammlungsleiters, so weit Ruhe zu schaffen, daß der Redner sich verständlich machen konnte. Er warnte mit ernsten Worten, den Bogen zu überspannen. Das hätten die Arbeiter aber bereits mit den neuen, viel zu weit gehenden Forderungen getan.

War die Unruhe bei dem größten Teile der Kameraden ständig größer geworden, so brach nun ein wahrer Entrüstungssturm los. Laute Verwünschungen wurden ausgestoßen, und drohend streckten sich viele Fäuste nach dem Redner aus. Dazwischen aber tönten laute Rufe: „Ruhe!“ „Ausreden lassen!“, die sich wiederholten, dadurch aber den Lärm nur noch steigerten.

Ruhig, wenn auch mit bleichen Wangen, stand der Redner an seinem Platze, um seine Mundwinkel zuckte es schmerzlich, als seine Augen die erhitzten und verblendeten Kameraden mit den Blicken überflogen, blind rannten die Verblendeten in ihr Verderben, wenn sie dem fanatischen Führer Folgschaft leisteten. Er an

Karmlabl Gelegenheit geboten w
der Reichsregierung und der
der verschiedenen, in
staaten die
Deutschen Handwerks- und
niedergelegten Forderungen'n zu
Zwecks 6 der Gewerbeordnung
täglich der Verhandlungen
ist bei den letzten Beratungen
Zeit von den Vertretern der
rungen der „Großbetriebe
stimmt worden.

Eisenbahnat
Gefährdnis eines
München, 14. Nov. Im
an der Reisigana-Bahn ein
Eisenbahnzug verübt,
auf das Gleis gewälzt wurde
kommende Schnellzug fuhr mit
den Felsblock auf und schleuderte
Zug entgleiste nicht. Die Pass
durcheinander geworfen und
leichtere Beschädigungen. Die
kannt.

Familientra
Genf, 14. Nov. Hier erschi
der 45jährige Uebeleer Chrau
ger in seiner Wohnung seine
Tochter und seinen einjährig
hatte.

Kaufha
27 Kölnerstras
Vorne
Insbesondere ma
Mon
aufmerksam. D
ten elegante A
Zutaten, welche
los hergerichtet
kostenlos. A

Geld regiert die Welt!
Nächste grosse Ziehungen!
Bestimmt 22. November
Naturpark Geldlose 3.30
Hauptgewinn bar ohne Abzug
100000
Kölner
Lose 3 M
11 Lose 30 M
4995 Gewinn
100000
150000
Jetzt 10. Los gewinnt.
Deutsche
Schwimmer-Lose 2 M.
11 Lose 20 Mk.
40000
150000
Blindenlotterie
mit Porto 11.– Mk.
u. Listen sonst Porto und Liste je 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet auch Nachn.
August Role
Lose-General-Debit
KÜNSTER i.W.
u. Lotterie-Geschäfte.

seinem Teile wollte alles aufbieten, sie davon abzuhalten, deshalb hielt er unentwegt in diesem Meer von Leidenschaft an seinem Rednerplatze aus. Aber erst nach geraumer Zeit schien es, als ob diese Ruhe sich beschwichtigend auf die erregten Gemüter übertrug, so daß der Redner zu Ende kommen konnte. Er beschrieb das Elend, das jetzt schon in den Familien der Mehrzahl der Kameraden eingerissen sei und das von Tag zu Tag schlimmer werden würde. Wenn die Kollegen bei den alten Forderungen stehen geblieben wären, würde der Ausstand schon mit einem vollen Siege geendet haben. Dadurch wären die Belegschaften der Kaisergewerkschaft sogar etwas besser gestellt, wie die auf den Staatsbergwerken. Ein jeder rechtlich denkende Arbeiter müsse eingestehen, daß damit vorerst genug erreicht sei. Abermals wurde der Redner durch stürmischen Widerspruch unterbrochen, und der Lärm wuchs jetzt dermaßen, daß der alte Kamerad es sich schmerzlich eingestehen mußte, daß er diesen fanatisierten Massen gegenüber mit seinen Vernunftgründen nicht durchdringen würde. Resigniert verließ er endlich das Rednerpult.

Viele jüngere Redner meldeten sich nun zum Worte und drängten nach der Rednertribüne. Obgleich noch mehrere ältere Kameraden vorgemerkt waren, erteilte der Versammlungsleiter doch einigen der ersteren das Wort. Sie rissen den alten Arbeiterausschuß herunter und bezichtigten ihn sogar des Verrats. Das ging den älteren Bergleuten denn doch zu weit, hatten sie auch bisher mit Lammesgeduld die Schmähungen und Vorwürfe der Leitung und deren Anhanges über sich ergehen lassen, jetzt flammte ihr Blut auf, und ihre Empörung machte sich in stürmischen Protestrufen Luft. Und aus dem Lärm ertönte immer wieder das Wort „Vergewaltigung!“, zuerst nur schwer verständlich, sich dann aber immer schärfer heraushebend aus dem allmählich wieder abebbenden Lärm, so daß der Versammlungsleiter sich nun bereiterklärte, Röder das Wort zu erteilen, obgleich er annehmen durfte, daß der alte Bergzimmerling gegen die neuen Forderungen sprechen würde.

Als Röder, schleppenden Ganges, von seinem Platz nach der Bühne schritt und bald darauf am Rednerpult stand, trat Ruhe ein. Sein Martyrium im dunklen Schacht hatte ihm bei allen Kollegen einen fast scheuen Respekt verschafft, sahen doch viele in ihm den aus dem Grabe Auferstandenen. Aber nicht lange hielt der Bann, der von Röder ausgeübt wurde, vor; verurteilte doch auch der alte Bergzimmerling das Ausharren im Ausstande und kam dann auf die unverantwortlichen Gewalttaten zu sprechen, die er eine Schande für die ganze Bergarbeiterschaft nannte.

Unbeschreiblich war der Tumult, der dieser Kritik folgte und sich lange Zeit nicht legen wollte. Aber fest und aufrecht harrte Röder, blitzenden Auges, an seinem Platze aus, bis die Kameraden sich beruhigt haben würden. „Herunter von der Bühne!“ „Eine Schmach, uns das zu sagen!“ „Werft ihn hinaus!“ „Sein zukünftiger Schwiegersohn ist selbst so ein Mordbrenner!“ tönte es ihm von allen Seiten entgegen.

In dem unbeschreiblichen Wirrwarr vernahm Röder allerdings nur vereinzelte Worte, deutlich aber hörte er den letzten Zuruf, der seine hohe Gestalt zusammenzucken machte, als habe er einen Peitschenhieb erhalten. Im nächsten Augenblick richtete er sich indes wieder auf. „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ schickte er ein stilles Stoßgebet gen Himmel. Nun wollte er erst recht ausharren, bis die Verblendeten sich so weit beruhigt hatten, daß er sich wieder verständlich machen konnte.

Energisch forderte Röder den Versammlungsleiter auf, ihm Gehör zu verschaffen, so daß dieser sich, wenn er nicht gar zu parteiisch erscheinen wollte, endlich entschloß, die Glocke anhaltend zu läuten und die Kameraden aufzufordern, den Redner ruhig anzuhören. Das hatte nach einiger Zeit auch Erfolg, so daß Röder weiterreden konnte.

Er knüpfte an den letzten Zuruf an und bemerkte mit bebender Stimme, daß sein zukünftiger Schwiegersohn an den ihm zur Last gelegten ruchlosen Taten unschuldig sei. Darauf könne er einen Eid ablegen. Und was das zu bedeuten habe, wüßten alle Kameraden, die ihn, Röder, kennen gelernt hätten. Nur böswillige Verleumdung könnte den rechtschaffenen Fischer mit den verabscheuenswürdigen Gewalttaten in Zusammenhang bringen. Aber so wahr der alte treue Gott da oben lebe und sein gerechtes Walten alles erfülle, was hier unten lebt, so gewiß sei es, daß Fischer vollkommen gerechtfertigt aus dieser unverdienten Heimsuchung hervorgehen würde. Des Redners ganze Gestalt schien sich zu heben. Ein Feuer, ein eigenartiges Fluidum ging von dem Manne aus, der hier seine Ueberzeugung so ohne Scheu aussprach, daß selbst das Gelächter, das einige rohe Patrone, denen nichts heilig war, anstimmten, bald verstummte. Ruhe lag im Saale ausgebreitet, fühlte doch ein jeder, daß der alte Kamerad, der bereits an der Schwelle des dunklen Reiches gestanden, von dem es kein Wiederkommen auf dieser Welt gibt, keine Phrasen hier vorbrachte, sondern daß heiliger Ernst aus seinen Worten sprach.

Röder hatte sich in Begeisterung geredet und besonders nach jener Seite des Saales gewandt, von der das Gelächter vorher ertönte. Nochmals bekannte er sein Gottvertrauen und schilderte in packenden Worten, wie Gottes Gnade ihn so wunderbar behütet und geleitet habe. Dann ermahnte er die Kameraden nochmals, von ihrer Verblendung abzulassen und Frieden mit der Werksverwaltung zu schließen.

Aber je weiter er jetzt sprach, je mehr verflüchtigte sich der Eindruck seiner vorherigen Worte. Die Scheu vor dem unerforschten geheimnisvollen Jenseits, die selbst den rohesten seiner Kameraden den Mund geschlossen, als er von dem gerechten Walten der göttlichen Vorsehung gesprochen, war wieder dem Gefühle des Trotzes gewichen. Immer lebhafter wurde das Stimmengewirr, das sich zum Schlusse der Ausführungen Röders sogar in lauten Widerspruch verwandelte, der den Beifall der älteren Kameraden übertönte.

Als Röder den Platz verlassen, umringte ihn eine Anzahl älterer Bergleute und schüttelte ihm die Hände, aber im selben Augenblicke brach abermals großer Lärm aus, der sich erst legte, als die Glocke des Versammlungsleiters energisch erscholl. Letzterer versuchte dann die Ausführungen des Vorredners zu entkräften und erklärte, daß er infolge der vorgerückten Zeit jetzt niemand mehr das Wort erteile, sondern sofort die Abstimmung vornehmen wolle.

Diese ergab dann die Ablehnung des Angebots der Grubenverwaltung mit erdrückender Mehrheit.

Vollkommene Finsternis herrschte, als die Versammlungsteilnehmer sich auf verschiedenen Wegen ihren Heimatdörfern zuwandten. Die lebhaft untereinander Debattierenden besaßen Ortskenntnis genug, so daß sie ihren Weg auch in der Dunkelheit nicht verfehlten. Röder war gleich den übrigen Bergleuten aus Lamsdorf, die an der Versammlung teilgenommen, auf einem Leiterwagen nach Felsen gefahren, auf ihm trat er mit den Kameraden auch die Rückfahrt an.

Eine Gruppe von mehreren jüngeren Bergleuten schlug einen von der Hauptstraße nach Horst abzweigenden Landweg ein, der einen Teil des Weges nach Horst abkürzte. Still und dunkel breitete sich die schweigende Nacht um sie, kaum erkannte das Auge die schattenhaften Umrisse der Obstbäume zu beiden Seiten des Weges. Der weiche, zerfahrene, mit einer mehlartigen, weichen Erdmasse bedeckte Boden dämpfte die Schritte. Ruhe, unheimliche Stille lagerte über der Natur, selbst die Grillen waren verstummt. Schwarze, dunkle, stille Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

Plannäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Die Welt ist nicht aus Brei und Mus geschaffen,
Deswegen haltet euch nicht wie Schlaraffen;
Harte Bissen gibt es zu kauen:
Wir müssen erwürgen oder sie verdauen.

Goethe.

„Kismet!“

Von G. Pfaff.

(Nachdruck verboten.)

„Kismet! Allahs Wille! Nichts geschieht ohne ihn und alles ist weise Voraussehung, darum nimm auch harte Schicksalsschläge ohne Murren hin und füge dich in allem, denn Allah hat es so für dich bestimmt!“

Schon von Kindheit an war dieser Glaubenssatz Bethasar Keraim von seinem Vater eingeprägt worden. Wenn auch der alte Mustapha Keraim ein ganz geriebener Geschäftsmann war, der in Konstantinopel einen Laden unterhielt und es vortrefflich verstand, den Ausländern aus Deutschland importierte Massenartikel für echt türkische Handarbeit zu verkaufen, so war er trotzdem ein strenggläubiger Muselmann, der seinen einzigen Sohn ebenso strenggläubig erzog.

Bethasar Keraim war, bis er etwas unfreiwillig zum Heere genommen wurde, im Geschäfte seines Vaters tätig und kehrte auch wieder in das Elternhaus zurück, als man ihn wieder nach der willkürlich verlängerten Dienstzeit entließ.

Doch jetzt folgte er freudig der Aufforderung, sich seinem Regimente zu stellen, denn die allgemeine Begeisterung hatte auch ihn gepackt.

Und als er das Elternhaus verließ, winkte er fröhlich den Eltern zurück: „Siegen oder sterben! wie Allah will — Kismet!“

— — — — — — — — — — — —

Um dem weiteren Vordringen der bulgarischen Armeen Einhalt zu gebieten, wurden alle mobilen Regimenter zur Grenze befördert. Ein Teil des Regiments, in welchem Bethasar Keraim eingestellt war, wurde zur Verstärkung der kleinen Besatzung von Banjska nach dort beordert. Hier hieß es zuerst tüchtig arbeiten, um nötige Festungswerke herzustellen; und kaum waren diese notdürftig fertig, als auch schon überlegene bulgarische Streitkräfte heranrückten. Zwei Tage hielt die kleine Besatzung dem mörderischen Artilleriefeuer stand, bis der Kommandant den Befehl zum Rückzug gab, um sich fünf Kilometer von Banjska in den Hügelketten wieder zu verschanzen.

Die nun nachfolgenden Feinde nahmen jetzt ebenfalls wieder Aufstellung. Besonders zwei schwere Geschütze richteten viel Unheil an, daß der Kommandant fast verzweifelt zu seinen Offizieren ausrief: „Weiter dürfen wir den Feind auf keinen Fall lassen; doch die beiden schweren Geschütze allein reiben uns ja gänzlich auf! — Wenn wir sie doch zum Schweigen bringen könnten, dann würden wir uns schon halten, bis die Verstärkung heran wäre, und könnten dann einen erfolgversprechenden Angriff wohl wagen! — Doch leider —“

Fast in unmittelbarer Nähe des Kommandanten lag auch Bethasar Keraim in gedeckter Stellung, daß er jedes Wort des Kommandanten verstand. Ihm wurde so eigen zumute bei der fast wehmütigen Rede des Kommandanten und immer wieder kamen ihm die Worte ins Gedächtnis zurück: „Wenn wir die beiden schweren Geschütze doch zum Schweigen bringen könnten!“ — Bethasar grübelte und grübelte, bis er plötzlich erregt aufsprang, daß ihn seine Kameraden verwundert anblickten. Er hatte einen Ausweg gefunden.

Und wenn ihm sein Plan gelang, würde er als ein tapferer Soldat belohnt werden.

Sofort ließ er sich seinem Kommandanten dringend melden und erbat ohne Zagen die Erlaubnis zur Ausführung seines Planes.

Anfangs schüttelte der alte Offizier seinen Kopf und wollte von dem Plane nichts wissen, bis einige jüngere Offiziere Bethasars Plan unterstützten, man müsse eben jetzt alles versuchen, wenn es auch noch so tollkühn wäre. Zum Schluß reichte der alte Kommandant Bethasar Keraim die Hand: „Allah sei mit dir, mein Sohn, und wenn es dir gelingt, die beiden Geschütze in die Luft zu sprengen, so hast du deinen Brüdern und dem Vaterlande einen großen Dienst geleistet, der dir nicht vergessen werden soll!“

Mit leuchtenden Augen verließ Bethasar den Kommandanten, um beim Munitionsmeister seine Vorkehrungen zur Nacht zu treffen. Er war voller Zuversicht, sein Plan müsse gelingen. — — — — — —

Die regenschweren Wolken erhöhten noch die Finsternis der Nacht, daß auch ein scharfes Auge kaum die nächsten Gegenstände erkennen konnte. Dieser Umstand war dem Plane Bethasars günstig, daß er auf den ihm bekannten Wegen dem Feinde schnell immer näher kam und es ihm gelang, ungefährdet durch die zahlreichen Posten zu schleichen.

Nun hatte er die Berghöhe erreicht und hielt einen Augenblick herzklopfend inne, indem er sich in das niedrige Gebüsch duckte. Jetzt kam der gefährlichste Teil des Wagnisses. Ringsum befanden sich die Zelte der Soldaten, vor denen Wachen auf- und abpatrouillierten.

Doch Bethasar schlich sich immer weiter, bis er einige Meter hinter das erste Geschütz gelangt war, um nicht von der eigenen Bombe zerrissen zu werden. Hier ruhte er von neuem aus und horchte gespannt. Das Herz klopfte ihm fast zum Zerspringen. Würde es gelingen?

Doch längeres Zögern vergrößerte nur die Gefahr. Sich vorsichtig aufrichtend, nahm er den blinkenden Gegenstand fest ins Auge, und ein leises Klirren verriet, daß er sein Ziel nicht verfehlt hatte. Gleich darauf erfolgte ein furchtbares Krachen, und Geschützteile, Erdmassen und alles, was sich in nächster Nähe befand, wurde im wilden Chaos in die Luft gewirbelt.

Auch Bethasar wurde von dem Luftdruck einen Augenblick zu Boden geworfen. Doch mit aller Energie raffte er sich auf, um den allgemeinen Schrecken und die Verwirrung für sein weiteres Vorhaben zu benutzen.

Und bald darauf erfolgte eine ebenso heftige Detonation wie beim ersten Geschütz. — Bethasar Keraim hatte sein furchtbares Zerstörungswerk vollendet.

Jetzt versuchte Bethasar im schnellen Lauf den nahen Bergabhang zu erreichen, um sich in Sicherheit zu bringen.

Inzwischen loderten die Wachtfeuer hell auf, und Scheinwerfer erleuchteten alles taghell, daß Bethasar nur zu bald von einem bulgarischen Soldaten als Feind erkannt und festgehalten wurde.

Vergeblich waren seine Anstrengungen, sich wieder frei zu machen. Der überlegenen Kraft des Bulgaren war er nicht gewachsen, und bald war er auch von allen Seiten umringt, daß er das Nutzlose seines Widerstandes einsah und sich gleichmütig ins Lager führen ließ.

Hier herrschte noch allgemeine Verwirrung. Zuerst glaubte man an einen Angriff des Feindes. Doch als man den wahren Sachverhalt erfuhr, wurden drohende Verwünschungen gegen den Türken laut. Nur dem Umstande, daß er sofort zum Kommandanten geführt wurde, hatte Bethasar Keraim zu danken, daß er vor weiteren Mißhandlungen geschützt blieb. — — — — —

Auf alle Fragen des sofort zusammengetretenen

Darmstadt Gelegenheit geboten wird, mit Vertretern der Reichsregierung und der größeren Bundesstaaten die verschiedenen, in der Denkschrift des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages niedergelegten Forderungen zur Abänderung des Titels 6 der Gewerbeordnung zu besprechen. Bezüglich der Kardinalfrage „Fabrik oder Handwerk" ist bei den letzten Beratungen am 30. Juni und 1. Juli von den Vertretern der verbündeten Regierungen der Begriff „Großbetrieb im Handwerk" anerkannt worden.

Geständnis eines Vatermörders.

München, 14. Nov. Im Dorfe Perching bei Starenberg wurde vor einigen Tagen der Bäckermeister Simmeth in seiner Scheune erdrosselt aufgefunden. Der 25jährige Sohn hat nunmehr eingestanden, seinen Vater im Streite erstochen zu haben.

Eisenbahnattentat.

Rancegno (Südtirol), 14. Nov. Hier wurde an der Valsugana-Bahn ein Attentat auf einen Eisenbahnzug verübt, indem ein großer Felsblock auf das Gleis gewälzt wurde. Der aus Süden kommende Schnellzug fuhr mit voller Wucht auf den Felsblock auf und schleuderte ihn beiseite. Der Zug entgleiste nicht. Die Passagiere wurden heftig durcheinander geworfen und die Maschine erlitt schwere Beschädigungen. Die Attentäter sind unbekannt.

Familientragödie.

Genf, 14. Nov. Hier erschoß sich auf der Straße der 45jährige Arbeiter Chrausaz, nachdem er vorher in seiner Wohnung seine Frau, seine 15jährige Tochter und seinen einjährigen Sohn umgebracht hatte.

Zur albanischen Thronübernahme.

Paris, 14. Nov. Der Prinz zu Wied hat an die Annahme des Thrones von Albanien folgende Bedingungen geknüpft: 1. Vorherige Anerkennung durch alle Großmächte, 2. die Garantie, daß ganz Albanien ihn als Fürsten anerkennt, 3. eine von den Großmächten garantierte Anleihe von 75 Millionen Mark, 4. eine jährliche Apanage von 300 000 Mark, 5. verpflichtet sich der Prinz, dem Lande eine liberale Verfassung zu geben, jedoch ohne Einsetzung eines Parlaments.

Fliegerabsturz.

Versailles, 14. Nov. Der Pilot Seguin stürzte vorgestern mit seinem Flugzeug ab. Sein Mechaniker erlitt den Bruch der Wirbelsäule und war sofort tot. Seguin selbst brach beide Beine.

Verhaftung eines Deutschen.

London, 14. Nov. Wegen Aufreizung der Inder in Südafrika ist auch ein Deutscher namens Kallenbach, früher Angehöriger des deutschen Heeres und jetzt Besitzer der großen Farm Tolstoy, verhaftet worden. Dieser unterstützte den Inder Ghandi während der gegenwärtigen Krise mit großer Energie. In der ganzen Union ist die indische Bevölkerung sehr erregt und hält als Zeichen des Protestes die Geschäfte geschlossen. Der Ausbruch von Streiks und Unruhen wird befürchtet.

Zur italienischen Spionageaffäre.

Rom, 14. Nov. Der wegen Spionageverdacht verhaftete Professor heißt nicht Melotti, sondern Tullio Menozzi. Sein Helfershelfer ist der Kavallerie-Feldwebel Robert Petriglia aus Rom. Menozzi wurde in dem Augenblick verhaftet, als er die Photographien der Dokumente an die französische Agentur in Genf abschicken wollte, wofür sie ihm 4—5000 Franks versprochen hatte.

Saloniki will freie Stadt werden.

Saloniki, 14. Nov. Die hiesige Handelskammer faßte den Beschluß, den Plan der Schaffung einer freien Zone zur Förderung der industriellen Entwicklung aufzugeben und an die Regierung in Athen die Bitte zu richten, Saloniki zur freien Stadt zu erklären.

Die Erdbebenkatastrophe in Peru.

Neuyork, 14. Nov. Die Erdbebenkatastrophe in Peru ist in ihren Folgen weit schlimmer, als anfangs vermutet werden konnte. Mit Hilfe von Regierungstruppen werden die Aufräumungsarbeiten fieberhaft fortgesetzt, da es gelang, einige Lebende zu bergen. Aber die Zahl der Toten ist sehr groß. Manche Ortschaften sind ganz entvölkert. Das Erdbeben setzte gleich so heftig ein, daß viele der leichtgebauten Häuser schon nach dem ersten Stoße einstürzten, zahlreiche Bewohner unter ihren Trümmern begrabend. Die Telegraphenlinien sind unterbrochen. Deshalb liegen auch so wenig genaue Nachrichten vor. In der Stadt Chalhuanca allein sind über 200 Leichen geborgen worden.

Schweres Eisenbahnunglück in Amerika.

Neuyork, 14. Nov. In der Nähe von Clayton im Staate Alabama ist ein Schnellzug der Central-Georgia-Bahn von einer Brücke abgestürzt. Dabei wurden 26 Personen sofort getötet und 250 verletzt. In dem Zuge befanden sich zahlreiche Schausteller, die sich zum Jahrmarkt nach Eufaula begeben wollten.

Die Opfer des Blizzard in den Vereinigten Staaten.

Neuyork, 14. Nov. Der Blizzard, der vom Sonntag bis Dienstag im Seengebiete des mittleren Westens herrschte, vernichtete nach den bisher vorliegenden Berichten 10 Dampfer und 170 Menschenleben. 21 andere Schiffe wurden teilweise oder ganz zerstört, aber ihre Mannschaften gerettet. Zahlreiche Leichen mit angeschnallten Rettungsgürteln treiben an. In Cleveland treten langsam wieder normale Verhältnisse ein.

Huerta geflohen!

Mexiko, 14. Nov. Der General Huerta ist seit einigen Tagen verschwunden. Seine nähere Umgebung kann nicht angeben, wohin er sich gewendet hat.

Abbruch der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten u. Mexiko.

Neuyork, 14. Nov. Das Ultimatum an Huerta hat der Spezialgesandte John Lind gestern früh durch den amerikanischen Geschäftsträger überreichen lassen. Die diplomatischen Beziehungen sind nun, nachdem Huerta die Aufforderung, den Zusammentritt des neuen Kongresses zu verhindern, unbeachtet gelassen hat, tatsächlich abgebrochen. 70 amerikanische Angestellte der Water Pierce Oil Company verließen gestern die Stadt Mexiko, um sich über Veracruz nach den Vereinigten Staaten zu begeben. Der Sondergesandte Hale verhandelt jetzt im Auftrage Wilsons mit dem Konstitutionalistenführer Carranza.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerin.

Neu eröffnet!

Kaufhaus für Herren-Garderobe

27 Kölnerstrasse 27 **Hagen i. W.** 27 Kölnerstrasse 27

am Hauptbahnhof.

Vornehmstes Geschäft dieser Art am Platze.

Ulster

Paletots und Anzüge

zu Mark **10.—, 14.—, 16.—, 19.— 23.—** und höher.

— Bei Einkäufen von 20.00 Mark an wird das Fahrgeld bis zu 1.00 Mark vergütet. —

Insbesondere machen wir auf unsere Spezialabteilung

Monats-Garderoben

aufmerksam. Dieselbe enthält: Von besseren Herrschaften **elegante Anzüge, Paletots etc.** von Ia. Stoffen und Zutaten, welche wenig getragen sind und nach Mass tadellos hergerichtet wurden. Evtl. Aenderungen geschehen **kostenlos. Alles zu konkurrenlos billigen Preisen.**

Geld regiert die Welt!

Nächste grosse **Ziehungen!**
Bestimmt 22. November
Naturpark Geldlose 3.30
Hauptgewinn bar ohne Abzug
100000



Kölner Lose 3 M.
11 Lose 30 M.
4995 Gewinne
100000
50000
Jedes 10. Los gewinnt.

Deutsche Schwimmer-Lose 2 M.
11 Lose 20 Mk.
40000
15000
Glücksassortiment 1 Naturpark 1 Kölner 2 Schwimmer
mit Porto u. Listen **11.– Mk.**
sonst Porto und Liste je 30 Pfg. extra
empfiehlt und versendet auch Nachn.
August Rolef
Lose-General-Debit
MÜNSTER i.W.
u. Lotterie-Geschäfte.

Freischütz.

Sonntag, den 16. November, nachmittags 4 Uhr

Großes Konzert

des Betzel'schen Solisten-Orchesters aus Dortmund.
Eintritt 30 Pfg. Eintritt 30 Pfg.
Abonnementskarten gültig.

Tischlinoleum
Linoleumläufer
bedruckt und durchgemustert.
Wachstuche, Wachstuchläufer. Gummibettstoffe etc.
Große Auswahl, billige Preise.

NB. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in



Gamaschen
aller Art,

Otto Schriewer,
Spezial-Geschäft feinerer Lederwaren. Telefon 258.

Otto Marx's 3 Mark-Korsett
ist das beste,
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstrasse 20.

Buchweizen-Mehl
empfiehlt 7528
L. Weinberg.

Mädchen u. Frauen mit dünnem, brüchigem oder schwachem Haar, deren Sehnsucht prächtiges,
volles und üppiges
Haar
ist, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentl. 1 maliges Waschen des Haares mit **Zuckers** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), danach regelmäßiges kräft. Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 M) und **Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Echt bei **Max Mehlhose,** Drogerie, in Westhofen: **Wilh. Engels,** in Hörde: **Virchow-Drogerie**

Garde- und Landwehr-Verein, Schwerte.

Am **Sonntag, den 16. Nov.,** abends 8½ Uhr, findet im Vereinslokal Hotel Ostermann die diesmonatliche

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder,
3. Besprechung über die Leihbibliothek.
4. Beschlußfassung über die Kaisergeburtstagsfeier.
5. Besprechung über die Versicherung.
6. Verschiedenes.

Es wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.
7512 **Der Vorstand.**

Schwache schmerzende Augen
stärkt u. erfr. wunderbar Dr. Busleb's Augenwasser **Destillat** aus vortreffl. Kräutern à Fl. 50 Pf. Nur bei **Max Mehlhose,** Drogerie, Ostenstr 3

Verein ehem. Kameraden des 16. Armeekorps Schwerte.

Sonntag den 16. Nov., abends 8 Uhr, im Vereinslokal (C. Klempt)

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht über den Abgeordnetentag in Letmathe.
4. Beratung über Kaisergeburtstagsfeier 1914.
5. Verschiedenes. 7519

Zwangsverkauf.

Am Samstag den 15. Nov. cr. vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale b. Wirt Müller hierselbst

1 Waschkommode mit Marmorplatte u Spiegel

gegen bar versteigern.

Morgenroth
Gerichtsvollzieher.

Die **Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.**
Filiale Schwerte — Hamburger Kasse
feiert am Sonntag, den 16. November ihr
25. Stiftungsfest
durch
Konzert, Theater und Ball
unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins Doppel-Quartett Schwerte u. des Dilettanten-Vereins „Niegedacht" Wandhofen.
Zur Aufführung gelangen:
1. Die Heidenlerche Singspiel in 1 Akt.
2. Leutnant Friedrich. Lustspiel in 1 Akt.
Die Feier findet im „Reiche des Wassers" (M. Jochenhöfer) statt. **Anfang 5 Uhr nachmittags.**
Eintrittskarten für Mitglieder 30 Pfg., eine Dame frei, für Nichtmitglieder 50 Pfg., eine Dame frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Das Festkomitee.
NB. Kinder der Mitglieder haben nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt.

Wasserdichte
Pferdedecken
(Regendecken) empfiehlt 7531
L. Weinberg.

Dicke, frische **Eier**
12 Stück **1.—** Mk.
empfiehlt 7529
L. Weinberg.

Frou-Frou
kommt in die
Reichskrone!

Möblierte
Zimmer
m. voller Pension z. vermieten.
Hotel Ostermann

Herrschaftl.
abgeschl. Etagen
von 5 Zimmern, Badezimmer, Vorratskammer, Erker, Veranda mit Vor- und Hausgarten zu vermieten. 6409
Wilhelm Luck, Königstr. 5a.

Eine
2 Zimmer-Wohnung
(Parterre)
verziehungshalber sofort oder später zu vermieten. 7491
Kuhstraße 16.

Institut Boltz Einj., Fähnr. Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür., Prosp. frei

1 Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. Januar 1914 **zu mieten gesucht.** Angebote mit Preisangabe unter L. 7514 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Frdl. möbliertes
Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. 7477
Rosenweg 40 I. Et.

Frou-Frou
kommt in die
Reichskrone!

Herren-Paletots
Ulster, Raglans
Capes, Mäntel
Herren-Anzüge
Hosen-
Lodenjoppen
Wetterdecken
Regenmäntel
Knaben-Paletots
Mäntel, Capes
Anzüge etc.

DORTMUND
Nikolaistrasse 5, Balkanstrasse 36-38
beim Bezirkkommando.

sehr billig
" "
" "
" "
" "
" "
" "
" "
" "

A. Eick & Comp.

Pelzwaren
Umarbeiten
nach den neuesten Fassons.
Verlängern
Verbreitern
Reparieren.
Man vertraue sein Pelzwerk nur einem tücht. Fachmann an. Durch unfachmäss. Behandlung wird dasselbe entwertet.
Sehr billige Preise.
Vorherige Kostenberechnung.
Hasen-, Kaninchen- u. Wildfelle
kauft zu höchsten **Tagespreisen.**
Kürschnerei
Robert Lippmann
Schwerte und Iserlohn.

Schlachthof.
Samstag, den 15. d. Mts., vormittags 9 Uhr wird auf der Freibank das Fleisch einer **Kuh** und eines **Schweines** verkauft. 7511
Die Schlachthofverwaltung.

Junger
Jagdhund
Brauntiger, Hektor,
entlaufen. Mitteilungen an
Karl Horn
7517 Wandhofen

Frou-Frou
kommt in die
Reichskrone!

Überall käuflich
Laars Jubilar
wäscht selbsttätig u. wunderbar!
Alle Hausfrauen
die **Laars Jubilar** kennen gelernt haben, sagen **mit Begeisterung:**
„Wir gebrauchen nur noch
Laars-Jubilar" 7008
Preis: 1/1 Paket **nur 60 Pfg.**, 1/2 Paket **nur 30 Pfg.**
Gutscheine extra.
Wilh. Laar, Iserlohn,
Alleiniger Fabrikant von „Jubilar".

Texte zu
Maria Stuart	20 Pfg.
Martha	25 „
Mignon	50 „
Wilhelm Tell	20 „
Der fliegende Holländer	80 „
Die Afrikanerin	80 „
Carmen	50 „

vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus Schwerte (Ruhr)
Grosse Marktstr. 3—5.

Auf in die Rosen!
Samstag abend 8¼ Uhr im Lokale des Herrn Michel
Grosses Konzert.
Direktion: Frau Alexander. Nach dem Konzert:
Tanzkränzchen.
Eintritt im Vorverkauf 40 Pfg, an der Kasse 50 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein
7513 **Die Veranstalter.**

! Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰ !
! Favorit Handarbeitsalb 60 ₰ ! ! Favorit Schnittmuster ! ! !
Alleinverkauf für Schwerte
Kaufhaus Otto Marx
1888 Ostenstraße 20.

Abgeschl. Etage
von 5 Zimmern und 1 Mansarde in einem besseren Hause nebst Garten per 1. Jan zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d Ztg. 7478

Frische
Seemuscheln
5 Pfund 35 Pfg.
10 „ 60 „
Bücklinge
heute eintreffend.
Bratheringe
4 Ltr Dosen 1.75 Mk.
8 „ „ 2.55 „
Heringe
Dutzend 60 Pfg.
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel.
7516 Brückstraße 23.

Sämtl. Kurzwaren
für die Schneiderei, **Besätze u. Seidenwaren** zu ausserordentlich billigen Preisen. Unsere bekannte Qual. Taffet-Seide, in allen Farben Meter Mk. 1.85.
Gebr. Stein
Schwerte.
5

Branntwein
6500 hiesigen
per Liter **80 Pfg.**
L. Weinberg.

1 fast neue
Teke
für jedes Geschäft brauchbar, billig zu verkaufen. 7515
Regenbogenstr. I.

Bekanntmachung.
Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Am 5. Jan. 1914 beginnt je ein achtwöchiger Meisterkursus für Schneider, Schuhmacher, Bau- und Möbelschreiner, Stuben- und Dekorationsmaler, Klempner und Installateure für Gas- und Wasseranlagen, Kunstschmiede und Bauschlosser, sowie Stellmacher und Wagenschmiede im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund, Brügmannstraße 25.

Aufgenommen werden Meister und solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen und die Gesellenprüfung abgelegt haben. Gesellen, welche diese Prüfung noch nicht nachweisen können, aber an einem Meisterkursus teilnehmen wollen, tun daher gut, sich sofort zur Ablegung der Gesellenprüfung zu melden.

Anmeldungen zu oben erwähnten Meisterkursen sind bis spätestens 10. Dezember ds. Js. unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise über die Lehrlings-, Gesellen-, Militär- und eventl. Meisterverhältnisse an den unterzeichneten Leiter der Kurse einzureichen.

Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mark für den Kursus. In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihülfen zum Lebensunterhalt.

Geschäftszimmer des Leiters: Dortmund, Brügmannstraße 25 im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule. Die westfälischen Handwerkskammern sind zu weiterer Auskunftserteilung gern bereit.

Dortmund, den 5. November 1913.

Das Kuratorium der Meisterkurse: Der Leiter:
Dr. Eichhoff, Oberbürgermeister. Professor **Regling,** Direktor.

Bekanntmachung.
Das Kürassierregiment Graf Geßler (Rhein) Nr. 8 in Köln-Deutz am Rhein stellt zum Oktober 1914 Freiwillige ein.

Eingestellt werden Leute aller Berufsarten, besonders **Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Schreiner, Sattler, Köche, Schreiber, Landwirte usw.**

Größe mindestens 1,67 Meter jedoch nicht über 1,75 Meter. Das Gewicht darf 70 Kilogramm nicht übersteigen.

Meldungen sind zunächst schriftlich unter Beifügung eines Meldescheins an das Regiment zu richten. 7522

Hörde, den 10. November 1913.

Der Landrat: J. V. gez. Mangold.

Sie kaufen sehr vorteilhaft
compl. Wohnungseinrichtungen
Betten **Dekorationen**
bei 5920
Georg Friedrich jun.,
Hagen i. W. **Gartenstr 30**
Lieferung franko jeder Station.

Verkauf v. Neuheiten in Damenkonfektion
wie 6646
Paletots
Ulster
Kostüme
Kostümröcke
Blusen
und
Mädchen-Konfektion
Grosse Auswahl
Billige Preise.
Kaufhaus Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Scheuere mit
Henkel's Bleich-Soda.

Zu Sonntag schmackhaftes
Ruhrweiden-Fleisch
in prima Qualität.
Schinken und durchwachsen Schweinefleisch
auch in einzelnen Pfunden diese Woche à Pfund 80 Pfg.
Heute **hochfeine Sülze und frische Rinderwurst** vorrätig.
Leberwurst 50 Pfg. [7518
L. Seippel, Hagenerstr. 20.

Wer verkauft seine Besitzung, Wohn-, Geschäftshaus od. Gewerbebetrieb gleich welcher Art in Schwerte oder Umgebung? **Fritz & Co, Kripp a. Rhein.**

Frou-Frou
kommt in die
Reichskrone!